
Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. I. Krahn.

No. 35.

Hirschberg, Donnerstag den 27. August 1835.

Ankunft und Aufenthalt des Allerhöchsten Königs-Hauses im Riesengebirge.

Hirschberg, den 26. August 1835.

Die freudigen Erwartungen, die wir seit längerer Zeit hegten, sind in Erfüllung gegangen; es ist uns das Glück zu Theil geworden, Sr. Majestät den theuersten König, Ihro Majestät die Kaiserin von Rußland, Prinzen und Prinzessinnen, Kaiserl. und Königl. Hoheiten, nebst Gefolgen, auf Allerhöchst- und Höchstihrer Durchreise nach Schloß Fischbach und Erdmannsdorf ehrfurchtsvoll zu begrüßen. — Am 20. huj. traf die gewisse Nachricht ein, daß Ihre Majest. die erlauchte Kaiserin von Rußland am 21. eintreffen würde. Zwei Ehrenpforten schmückten unsere freundliche Stadt, deren Bewohner an letzterem Tage in freudenvoller Bewegung waren, um der erhabenen Kaiserin ihre Huldigungen darzubringen. Die Geistlichkeit beider Confessionen und die resp. Hochwohllöbl. und Wohllöbl. Behörden der Stadt, so wie andere hohe Standespersonen erwarteten die Allerhöchste Reisende vor dem Rathhause. Unerwartet trafen zu unserer großen Freude um 3/4 auf 1 Uhr Sr. Königl. Hoheit, Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Maj. des Königs, nebst Höchstseinen Durchlauchtigsten Söhnen, Prinzen Adalbert und Waldemar, Königl. Hoh., von Schloß Fischbach zur Bewillkommnung der erlauchten Reisenden ein und geruhten, bis zu Allerhöchstihrer Ankunft, auf dem Rathhause, im Raths-Sessions-Zimmer zu verweilen. Nachdem mehrere Reise-Wagen mit Gefolge der hohen Kaiserin nach und nach angelangt waren, verkündete um halb 4 Uhr das feierliche Glockengeläute das Nahen der Allerhöchsten Herrscherin; der freudige Augenblick erschien, wo die Hohe von den Höchsten Königl. Verwandten mit der liebevollsten, rührendsten Zärtlichkeit begrüßt ward; ein werthvoller Augenblick — der jedem Anwesenden unvergeßlich bleiben wird. — An die Reise-Equipage der hohen Kaiserin wurden nun Pferde Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Wilhelm angelegt, und dem erlauchten Prinzen, mit Höchstseiner Equipage den Reisezug eröffnend, folgte J. Majest. die Kaiserin; an Allerhöchstihrer Seite rechts, saß Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich der Niederlande; dann kam sämmtliches zahlreiches Gefolge. Das Ziel der Reise war Schloß Fischbach. — Die hohe Milde und Güte, mit der die erhabenen Glieder unsers Königshauses stets alle Herzen beglücken, ward uns wieder zu Theil, und wir segnen den Augenblick, der so Hohes in unsere Mauern führte, und der uns vergönnt, auf Fischbachs und Erdmannsdorfs Fluren das erhabene Königshaus versammelt zu sehen. — Ein herrlicher Abend endete den so schönen Tag — sowohl auf der Schneekoppe als auf

allen beträchtlichen Höhen des Riesengebirges und des Hirschberger Thales brannten Freuden-Feuer — verkündend das Große und Schöne was uns zu Theil ward.

Es strahlten Flammenzeichen
Von Fels zu Fels entlang;
Wohin die Blicke reichen
Ertönte Jubel-Klang!

Die Kaiserin der Reussen
Weilt im Sudeten-Land!
Die Herzen aller Preußen
Umschlingt der Ehrfurcht Band!

O flammt empor ihr Feuer
Auf hoher Berge Zinn'!
Die Kaiserin, uns theuer,
Sieht freundlich auf euch hin!

Als Liebes-Opfer glühet!
Seyd Ihr ein Weih-Altar
Dem Wiederseh'n erblühet
Als Glückwunsch rein und wahr!

Am frühen Morgen des 22. passirten unsere Stadt auch Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Carl von Preußen; den Tag über noch mehrere hohe Herrschaften und Abends Ihre Königl. Hoheiten Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät) und Gemahlin rc. rc. — Die ersehnte Ankunft unseres erhabensten theuersten Monarchen und Allerhöchstdessen hohen Gemahlin, Ihrer Durchl., der Frau Fürstin von Liegnitz erfolgte in den Mauern unserer Stadt am 23. Abends um 1/4 auf 7 Uhr. Mit dem Segens-Grusse der Liebe und Treue, die jedes Herz beseelt, ward der erhabene Vater Seiner Unterthanen begrüßt. Die resp. Behörden der Stadt rc. bewillkommten Sr. Maj. ebenfalls vor dem Rathhause, und erfreuten sich Allerhöchster Huld und Gnade. Sr. Majestät der König, Ihre Durchl. die Frau Fürstin von Liegnitz begaben sich nebst Gefolge nach Schloß Erdmannsdorf. Dort angelangt geruhten Allerhöchstdieselben die Huldigung der Schuljugend und der Orts-Gerichte anzunehmen, welche das Glück genossen, Se. Majest. auch als Grundherrn zu begrüßen. *) Die Jugend erhielt die allergnädigste Erlaubniß, folgendes Empfangs-Gedicht abzusingen:

Sey hoch gegrüßt mit ehrfurchtsvollem Gruß,
Aus tiefem Herzensgrund!
Am Meeres-Strand, wie am Sudeten-Fuß,
Wird Dir die Liebe kund.

Es jauchzt Dein Volk in Thälern und auf Höh'n,
In seiner Freude Drang;
Es jauchzt, Dich, seinen hohen Herrn, zu seh'n,
Die Riesenberg' entlang.

Heil uns, daß über uns — Dein glücklich Land —
Dein Aar den Fittig schwingt!
Heil dreimal uns, daß ein noch eng'res Band
An Deine Huld uns schlingt.

Wie nie Dein treues Schlesien Dir wankt, —
— Herr, schau' Dein Thal-Volk an!
Treu ewig hängt's, wie Berg an Berg sich rankt,
In Noth und Tod Dir an.

Dasselbe ward Sr. Majestät mit Gefühlen tiefster Ehrfurcht und Unterthänigkeit auf Atlasband gedruckt, auf einem seidenen Kissen überreicht. Des Königs Majestät geruhten mit väterlicher Huld und Herablassung dem einfach-herzlichen Empfange die Allerhöchste Zufriedenheit auf eine so liebevolle Weise zu erkennen zu geben, daß freudigste Rührung die Herzen aller Anwesenden ergriff und der hochbeglückten Gemeinde Erdmannsdorf für alle Zeiten in Erinnerung bleiben wird.

Sonntag den 23. h. war Fischbach der Punkt, wo Tausende aus der Ferne und aus der Nähe hineilten, um die erhabenen versammelten Allerhöchsten und Höchsten Familien zu sehen. Ihre Majestät die Kaiserin und die Königl. Hoheiten Prinzen und Prinzessinnen rc. wohnten dem Gottesdienste in der Kirche zu Fischbach bei; nach Beendigung desselben nahmen Höchstdieselben ein Dejeuné im Freien vor dem Schlosse ein, und besuchten nachmals den ohnweit der Brauerei gelegenen freien Platz, der, von Buden verkaufbaren Inhalts aller Art besetzt, einem Jahrmarkte gleicht. Die freundliche Huld, mit der die erlauchteste Kaiserin und die Königl. Prinzen und Prinzessinnen die zahllose Menge der Anwesenden begrüßten, bezauberte alle Herzen. Nachmittags bei der Tafel im Zelt-Salon erfreute die herrliche Musik des Musik-Chors vom 23sten Infanterie-Regiment (ein Kommando des nämlichen Regiments versieht den Wachtdienst beim Schlosse) die Tausende von Versammelten; und nur zu bedauern war es, daß plötzlich heftige Gewitterregen den Freuden des Tages in den Nachmittag- und Abendstunden Eintrag thaten. Abends eilten die erlauchten Gäste zum Empfange Sr. Majestät des Königs nach Erdmannsdorf.

Montag den 24. brachten die Allerhöchsten und Höchsten Gäste wieder in Fischbach zu. Se. Majestät der König war daselbst mit anwesend. Der innige Kreis, den die Königliche Familie dort bildet, wo jeder Anwesende sich unbehindert nähern kann, ist ein ehrfurchtgebietender Anblick; die Huld Sr. Majestät des Königs, des theuren Vaters Seiner treuen Unterthanen, belebt die Bewohner des Gebirges, welche in der treuesten Liebe und Anhänglichkeit den Erhabenen begrüßen.

Gott schaut der Herzen tiefstes Leben,
Er sieht der Treue Unterpfand
Von tausend Wimpern niederbeben!
Nimm, König, diesen Diamant!
Und faß' ihn in den Strahlenschein
Der segensreichen Krone ein!

*) Das, früher dem sel. Feldmarschall Grafen v. Gneisenau gehörige, Gut Erdmannsdorf ist jetzt eine Privat-Besitzung Sr. Majestät; welche Allerhöchstderselbe als Grundherr zum Erstenmale besuchte.

Dienstag den 25. besuchten die erhabenen Gäste früh die Schweizerei auf dem Falkenberge; Diné war wieder im Zelt-Salon zu Schloß Fischbach; nach demselben fuhren sämmtliche Allerhöchste und Höchste Herrschaften nach Schildau und kehrten von da gegen 7 Uhr zurück.

Noch im Laufe dieser Woche wird Se. Königl. Hoheit der Kronprinz erwartet. — Leider ist heute, den 26., kühles nässendes Nebelwetter eingetreten; möchte dasselbe nur vorübergehend seyn — damit den erlauchten Gästen, bei dem uns beglückenden Aufenthalte, es vergönnt wäre, die Freuden der schönen Natur unseres Thales ungestört bei freundlichem Wetter genießen zu können.

Die in den erwähnten Tagen angelangten Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften sind in unserem Thale auf folgende Weise dislocirt:

Im Schloß Erdmannsdorf:

Se. Majestät der König, Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz.

Gefolge:

Der Hofmarschall von Massow. — Der General-Lieutenant und Kriegs-Minister von Witzleben. — Der Major von Ledebur. — Der Rittmeister von Reitzenstein. — Die Hof-Damen Fräulein von Goltz und Fräulein von Bülow. — Der Kabinetsrath Müller.

Auf Schloß Fischbach:

Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland und Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürstin Olga und der Großfürst Constantin.

Gefolge:

Se. Durchlaucht der Fürst Wolchonsky. — Contre-Admiral General v. Lütke. — Der Staatsrath v. Chambeau und der Staatsrath Crigton. — Die Hof-Damen Gräfin von Thiesenhausen und Fräulein von Solavoi.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich der Niederlande.

Gefolge:

Der Obrist von Waldkirch, der Obrist van der Bosch. — Die Oberhofmeisterin Frau von Constant und die Gräfin von Styrum.

Ihre Königl. Hoheit die Erbgroßherzogin von Meklenburg.

Gefolge:

Die Hof-Dame Fräulein von Schrepp.

In Schmiedeberg:

Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl von Preußen.

Gefolge:

Der Major Graf von Hoym.

In Schildau:

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Majestät des Königs) und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm von Preußen, Höchstdessen Gemahlin.

Gefolge:

Der Obrist von Reyher. — Der Hofmarschall Graf Pückler und die Oberhofmeisterin von Clausewitz.

Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Meklenburg.

Gefolge:

Der Hauptmann von Hirschfeld und der Oberforstmeister von Bülow.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In Frankreich berathet nun die Deputirten-Kammer über die eingebrachten Gesetzentwürfe; die vorseiende Beschränkung der Presse giebt den Oppositions-Journalen Veranlassung, eine heftige Sprache gegen die Regierung zu führen. Die Kammer wird wahrscheinlich die Prinzipe derselben annehmen, und wie es scheint, nur diejenigen Bestimmungen entfernen, deren Unausführbarkeit Stoff zur Abänderung lassen. — Das Gesetz über das gerichtliche Verfahren bei den Assisenhöfen ist bereits mit wenig Abänderungen von der Kammer angenommen worden. — Ueber das Attentat hat sich noch nichts Gewisses ergeben. Fieschi beharrt noch bei seinem Stillschweigen.

In Italien verbreitet die Cholera große Schrecken; sie greift immer weiter um sich, und man fürchtet, daß sie viele Opfer abfordern dürfte.

In England beschäftigt sich das Oberhaus des Parlamentes hauptsächlich mit der Gemeinde-Bill; dasselbe hatte Zeugenverhöre angeordnet, indem es Mißtrauen gegen die Ursachen äußerte, welche diese Bill veranlaßt. Man sieht mit großer Erwartung der Entscheidung entgegen, ob die Bill angenommen oder verworfen werden wird.

Vom Kriegsschauplatze in Spanien mangelt es an Nachrichten. In Catalonien, Aragonien, Valencia und Murcia vernichtet das Volk die Klöster, setzt sich neue Behörden ein und scheint sich von der jetzigen Regierung unabhängig machen zu wollen. In Saragossa und Valencia sollen schreckliche Excesse verübt worden seyn.

Die türkische Regierung trifft nun die ernstlichsten Maaßregeln, die Ruhe in Albanien herzustellen. Die dorthin abgegangene Flotte hat unerwartet zu Salonichi 3000 Mann regulaire Truppen an's Land gesetzt, welche sogleich zu Lande ihren Marsch fortsetzten. Noch ist die Citadelle von Scutari in türkischen Händen.

*

Schweiz.

Basel-Landschaft hat die Gemeinde Oberwyl, die ihren Widerwillen gegen einen neuen Pfarrer durch thätliche Angriffe äußerte, in deren Verfolg mehrere Landjäger verwundet und getödtet wurden, am 3. August mit 500 Mann besetzt. Die Rädelsführer, 19 an der Zahl, wurden gebunden nach Liestal gebracht. Die Weiber waren am schlimmsten gewesen. Nach einigen Tagen verließen die Truppen das Dorf wieder, da die Ruhe hergestellt war und zwei Bürger die Kosten der Expedition, im Betrage von 2500 Fr., bei der Regierung deponirt hatten.

Frankreich.

Am 13. August sind die ersten Urtheile über die April-Gefangenen von der Pairskammer publizirt worden. Neun, worunter Girard, Correa, Bertholed, Girod, wurden freigesprochen; sieben, nehmlich Baune, Martin, Albert, Hugon, Reverchon, Lafond und Desvoys, zur Deportation, zwei, Lagrange und Tourrés, zu 20jähriger, drei zu 15jähriger, neun, worunter Caussidiere, zu 10jähriger, vier, worunter Didier, zu 7jähriger, neunzehn, worunter Cartier, zu 5jähriger Detention verurtheilt und für Lebenszeit unter polizeiliche Aufsicht gestellt. Vier kamen mit 3jährigem, zwei mit 1jährigem Gefängniß weg, unter letzteren der junge Girard. Fünf von diesen sollten 5 Jahre, Girard 2 Jahre unter polizeiliche Aufsicht. Hierauf machte der Generalprokurator seine Anträge gegen die in Contumaz Verfallenen dieser Kategorie.

Die Cholera wüthet noch immer im südlichen Frankreich. In Marseille hatte sie bis zum 7. August nicht weniger als 1833 Opfer gefordert. Der Handelsminister hat am 11. Aug. von der Kammer 500,000 Fr. zu Anstalten und Unterstützungen zur Milderung der Leiden der von der Cholera durchzogenen Departements verlangt.

Der neue spanische Finanzminister Mendizabal, der wichtigste Mann für den Kredit der konstitutionellen Regierungen der pyrenäischen Halbinsel, ist durch Paris gekommen, um sich auf seinen Posten zu begeben. Don Karlos mag eine gleiche Hülfe wünschen; denn es scheint auch mit seinen Finanzen schlecht zu stehen. Wenigstens hat die Junta von Navarra sich genöthigt gesehen, unter dem 21. Juli eine gezwungene Anleihe auszuschreiben, die 6 Prozent geben und in der „möglichsten Schnelligkeit" wiederbezahlt werden soll.

Spanien.

Der Kriegsschauplatz hat seit langer Zeit nichts Bedeutendes geboten. Während die Christinos ihre Hülfstruppen sammeln, durchstreifen die Karlisten das Land und machen nieder, wer nicht rein spanisch spricht. Dem aber hat die englische Regierung energisch zu begegnen gesucht. Der englische Konsul hat sich in das Hauptquartier Don Karlos begeben, lediglich um von ihm die ungesäumte Zurücknahme des Dekrets zu erlangen, was die Ausländer von dem Vertrage des Lord Elliot ausnimmt, und ihm zu bedeuten, daß Großbritannien niemals dulden werde, daß britische Unterthanen außerhalb der Gesetze des Völkerrechts gestellt würden. Neuere Nachrichten versichern darauf, daß diese Vorstellungen gewirkt haben und daß Don Karlos allen seinen Bataillonen die Weisung ertheilt habe, keinen Unterschied mehr zwischen Spaniern und Ausländern zu machen.

Die Armee der Christinos ist unthätig und die Karlisten streifen auf Flintenschußweite von San Sebastian, wo ein Theil des britischen Hülfskorps ausgerüstet und eingeübt wird. Dort liegen bereits 2000 Engländer, in Santander 2000 Irländer. Am 5. August hat sich der General Evans unter großem Zulauf und Jubelgeschrei zu Gravesend nach Spanien eingeschifft. Am 12ten ging der Rest des Stabes mit 500 Mann nach St. Sebastian ab. Fähndrichs- und Lieutenantsstellen sind in der britisch-spanischen Legion nicht mehr zu bekommen. Aus Frankreich hört man weniger von dem Erfolge der Werbungen. Die Sache scheint dort durch größere Ereignisse vollends der öffentlichen Aufmerksamkeit beraubt worden zu seyn.

Im Inneren von Spanien ging es stürmisch her. Die Minister zögerten dem Volke zu lange mit ihren Maaßregeln; einzelne Lokalbeamte waren nicht populär; gegen die Klöster brach der Ingrimm des Volkes am offensten aus, da sie von Niemand geschützt, da sie auch von der Regierung verworfen waren. Schon die ersten Ereignisse in Barcelona waren nur das Signal zu Nachahmungen an anderen Orten. Das Kloster von Montalegre, die Klöster von Murcia, Cordova, Carpe (Aragonien), wurden zerstört. Im Ganzen zeigte sich aber doch der Vorschritt zur Humanität, daß man die Mönche nicht mehr todtschlug, sondern sich begnügte, sie mit Stockschlägen fortzujagen und dann die Gebäude anzündete. Vielleicht wäre manches ungeschehen geblieben, wenn das Dekret vom 25. Juli über die Aufhebung der Klöster eher bekannt gemacht worden wäre. Nach diesem Dekrete werden alle Klöster, die nicht über 12 Mitglieder zählen, die die Gelübde abgelegt haben und von denen nicht wenigstens 2/3 Chorgeistliche sind, aufgehoben. Ausgenommen sind die Unterrichtshäuser der regulirten Geistlichen, die Klosterschulen und die Kollegien der Missionen für Asien. Die Mitglieder der aufgehobenen Häuser gehen in andere Häuser ihres Ordens, die ihnen von den Prälaten bezeichnet werden, und die, wenn ihre Einkünfte nicht ausreichen, aus den Fonds der aufgelösten Klöster einen Beitrag zum Unterhalte dieser Mitglieder bekommen. Sonst werden die Einkünfte zur Verzinsung und Tilgung der Staatsschulden verwendet. Ausgenommen sind Archive, Bibliotheken, Gemälde und andere Gegenstände von Interesse für Wissenschaft und Kunst; dann die Gebäude, Zierrathen und heiligen Gefäße. Ueber dies Alles behält sich die Königin die Verfügung vor. Es wird sonach eine Klosteraufhebungskommission in Thätigkeit kommen.

Die spanische Regierung hat sich in Betreff der Anerkennung der amerikanischen Republiken etwas geneigter gezeigt, als früher, und die königliche Gesandtschaft in London hat Herrn Santa Maria einen Paß als Minister der Republik von Mexiko nach Madrid ausgestellt, wohin er abgeht, um dort mit den venezuelanischen Bevollmächtigten in Gemein-

schaft zu wirken. Die Fonds dieser Staaten haben sich darauf an der Londoner Börse etwas gehoben.

Am 30. Juli wurde in Logrono ein Franziskanermönch, Jose Rogo, erschossen. Er war einer der Verschworenen, die das Pulvermagazin in dieser Stadt in die Luft gesprengt haben. Ein anderer mitschuldiger Mönch ward zu zehnjähriger Galeerenstrafe verdammt.

In den, von dem karlistischen Heer besetzten, spanischen Provinzen herrscht durchgehends Ruhe, und die außerordentlichen Steuern werden bereitwillig entrichtet. D. Karlos befand sich am 6. August in Bormeda. Mehrere, von Madrid nach Vitoria und von Vitoria nach der Hauptstadt bestimmte Couriere sind von den Karlisten unterwegs angehalten worden. Aus einem der ihnen abgenommenen Briefe geht hervor, daß Merino in Kastilien große Vortheile errungen hat. Dieses Schreiben ist vom 28. Juli datirt und es wird darin unter Anderm gemeldet, daß drei Tage zuvor Merino die von dem Obersten Oyos befehligte Truppenabtheilung zwischen Milagro und Torre Galindo angegriffen und ihr einen beträchtlichen Verlust an Todten (über 100) und Verwundeten beigebracht habe. Der Oberst selbst wurde tödtlich verwundet und starb in Capello. In dem Briefe wird hinzugefügt, daß Merino 1500 bis 2000 Mann befehlige.

Portugal.

Die offizielle Zeitung vom 24. Juli enthält endlich die längst erwartete Verfügung von dem Herzoge v. Palmella unterzeichnet, wonach in Gemäßheit des Art. 33 des Handels-Vertrages von 1810 zwischen England und Portugal, dieser Vertrag am 1. Januar 1836 abgelaufen seyn und von dann an als nicht bestehend angesehen werden soll. In einem anscheinend offiziellen Artikel derselben Zeitung werden als Gründe hiervon angegeben, daß die eigentliche Grundlage des Vertrages die Gewährung gegenseitiger Vortheile gewesen sey, daß aber diese von dem Augenblick aufgehört haben, wo in England die Zölle auf spanische und andere Weine, denen auf portug. Weine gleichgestellt worden seyen; ferner, daß der fragliche Vertrag der Abschließung eines eben so nothwendigen Handels-Vertrages mit Brasilien im Wege stehen würde und endlich, daß es dem Vortheile Portugals angemessen sey, mit allen Nationen nach den Principien der Reciprocität zu verkehren und deswegen die Bevorzugung einer einzigen nicht mehr zulässig sey.

Ein in der Regierungszeitung vom 20. Juli enthaltenes Edikt bringt die neue Provinzialorganisation des Königreichs. Der Staat wird in 21 Distrikte getheilt, wovon 17 auf das europäische Kontinentalterritorium, 4 auf die Insularbesitzungen kommen. (3 in der Provinz Minho, 2 in Tras os Montes, 4 in Beira Alta, 1 in Beira Baixa, 3 in Estremadura, 3 in Alentejo, 1 in Algarve, 2 in den Azoren, 1 in den kanarischen Inseln, 1 in den Inseln des grünen Vorgebirges.) Jeder Distrikt hat einen Civilgouverneur und eine Generaldistriktsjunta, so wie in der Hauptstadt jedes Distrikts ein permanenter Rath als Distriktsrath besteht. Jeder Distrikt zerfällt in Kantons (concelhos) mit einem Administrator und einem Kantonsrath; jeder Kanton in Gemeinden (fregadzios) mit einem Kommissar und einer Gemeindejunta.

Wallachei.

Aus Bucharest in der Wallachei meldet man, daß die Kammern (der Divan) die Zahlung von 1½ Mill. Piaster, welche die Reise des Hospodaren nach Konstantinopel gekostet hatte, bewilligt haben. Die Civilliste ist definitiv festgestellt. — Nachrichten aus Poscharewatz in Serbien zufolge, war der Fürst Milosch, dessen Begleitung schon am 31. Juli aufgebrochen war, nach Fethislam abgereist, um sich dort nach Konstantinopel einzuschiffen. Fethislam ist ein Hauptort der, durch den Vertrag von Adrianopel an Serbien abgetretenen, Bezirke, 3 Stunden von Widdin. Durch diese Reise hat der Fürst die Gefahr, das sogenannte eiserne Thor zu durchschiffen, umgangen. Die Fürstin hat ihren Gemahl bis dorthin begleitet. Die Reise des Fürsten geht von Widdin über Rustschuk und Warna, wo ein großherrl. Dampfschiff ihn erwartet, an dessen Bord die Ueberfahrt nach Konstantinopel vollendet wird. Das Gefolge des Fürsten besteht aus 60 Personen, worunter seine beiden Räthe, Michael German und Abraham Petronowits, sein Kabinets-Dir. J. Giwanowich, seine 4 Adjut. und viele andere angesehene Personen.

Vermischte Nachrichten.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland langten zur See den 16. August Abends im Hafen von Danzig an und erreichten nach 9 Uhr die Stadt. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen waren schon am 15. zum Empfange der Allerhöchsten Verwandten in Danzig angelangt, und fuhren Ihnen, als das Dampfschiff signalisirt ward, eine Seemeile entgegen. Am 17. verblieben die erlauchten Gäste in Danzig. Am 18. früh reiseten Dieselben aber sämmtlich ab; Se. Majestät der Kaiser langten am 19. früh um 6 Uhr in Kalisch an, nachdem Allerhöchstdieselben den Weg von Danzig nach Kalisch in 24 Stunden zurückgelegt hatten; Se. Majestät werden sich für jetzt nur dort so lange aufhalten, als Zeit erforderlich ist, die dort befindlichen Truppen die Revue passiren zu lassen, und dann Allerhöchstihre Reise nach Schlesien fortsetzen.

Die bei Kalisch eingetroffenen russ. Truppen bestehen bis itzt aus 48 Bataillonen und 24 Schwadronen, zusammen etwa aus 48,000 M. mit 116 Geschützen. Indessen sind auch die muhammedanischen Truppen dort eingetroffen. Die Lager-Einrichtungen sind durchaus preußisch. Hinter dem Lager ist eine kleine Stadt angelegt, welche bei dem Feuerwerk genommen werden, und zuletzt durch eine ungeheure Mine in die Luft gesprengt werden soll. An den Fronten sind eine Triumphpforte mit dem Namenszug des Königs von Preußen und den beiden Adlern, eine Felsengruft in Bezug auf den verstorbenen Kaiser Alexander, und die Engelsburg mit der Girandola, aus 30,000 Raketen, die im Auffliegen und Niederfallen 6 Mal ihre Farbe wechseln. Die aus Asien herangezogenen muhammedanischen Truppen sind noch nicht recht an die militairischen Formen gewöhnt. Bei dem letzten Parademarsch nickte ihr Anführer, statt der gebräuchlichen

militairischen Ehrenbezeigung, dem Fürsten Paßkewitsch vertraulich mit dem Kopfe zu.

Es sind zu London kostbare Geschenke von dem Könige von Oude (Ostindien) an den König von England angekommen, deren Werth auf 80,000 Pfd. St. geschätzt wird. Sie bestehen u. A. aus einer Bettstelle und einem Tische von massivem Golde, aus zwei Stühlen von massivem Silber, alles mit großer Kunst und Geschicklichkeit gearbeitet. Ferner befinden sich dabei: 2 Elephanten, 2 arabische Pferde und 2 Büffel von einer ganz eigenthümlichen, kleinen Gattung. Die Führer sind in prachtvolle Gewänder von Scharlach und Gold gekleidet, und auch die Decken der Elephanten mit Gold und Silber durchwirkt.

Der Generalmajor von Rukowina hat wegen seines ausgezeichneten Benehmens bei dem neulichen Einfalle der Bosnier in das österreichische Gebiet das Kommandeurkreuz des Leopoldordens erhalten; sämmtliche Offiziere vom Hauptmann abwärts, welche diese, aller Versicherung nach den kaiserlichen Grenztruppen zu hoher Ehre gereichenden, Gefechte mitgemacht haben, wurden um einen Grad befördert; unter die Unteroffiziere, welche sich dabei ausgezeichnet, eine goldene und sechs silberne Tapferkeits-Medaillen vertheilt.

Bekanntlich wurde zu Frankfurt a. M. am 2. Mai 1834 ein Versuch zur Befreiung mehrerer dort in Haft befindlicher politischer Gefangenen gemacht, bei dem mehrere Menschen um's Leben kamen. Es waren auch Soldaten dabei betheiligt, die der kriegsgerichtlichen Untersuchung anheimfielen. Jetzt ist ihnen das Urtheil publizirt worden, was einen, Fischer mit Namen, zum Tode, zweie zu 10- und 5jährigem Zuchthaus, die Uebrigen zu geringerer Strafe verdammt. Die Letzteren hatten ihre Strafe gleich anzutreten. Den Ersteren ward eröffnet, daß der Senat, bei der Höhe ihrer Strafe, ihre Sache einer nochmaligen kriegsgerichtlichen Revision unterwerfen wolle. Sie erklärten aber, daß sie doch kein milderes Urtheil erwarten könnten, mithin sich lediglich der Gnade des Senates empföhlen.

Der gegenwärtige Unterschied zwischen Preußen und Frankreich, in Betreff der Schulden und Abgaben, wird durch folgendes Zahlenverhältniß angegeben: Im J. 1807 hatte Frankreich 243 Mill. Thlr. Schulden, im J. 1821 825 Mill., im J. 1829 1136 Mill., im J. 1831 1383 Mill., im J. 1832 1444 Mill., im J. 1833 1575 Mill. Thlr. Schulden. Dagegen hatte Preußen im J. 1823 196 Mill. Schulden, nach Abtragung von 40 Mill. im J. 1833 156 Mill. Thlr. Schulden. In Preußen kann man die Zahl der Einwohner auf 13 Mill.; in Frankreich auf 32 1/2 Mill. anschlagen, so daß also nach diesem Verhältnisse die franz. Staatsschuld 390 Mill. Thlr. betragen könnte. Rechnet man nun auch noch so viel auf die bedeutendern Staatskräfte Frankreichs, so ist doch zwischen 390 Mill. und 1575 Mill. eine zu große Differenz, als daß sie durch den Nationalreichthum aufgewogen werden könnte. Beizufügen ist hier noch, daß die franz. Staatsschuld, seit dem Eintritt dieses Jahrhunderts, ununterbrochen im Steigen, die preuß. Staatsschuld dagegen seit dem letzten Jahrzehend und auch schon früher im Abnehmen begriffen ist. Dasselbe Verhältniß findet auch seine Anwendung auf die Abgaben: In Frankreich kamen auf jeden Kopf im Jahre 1796 2 Thlr. 26 Sgr. Abgaben, im J. 1801 4 Thlr. 4 Sgr., im J. 1812 6 Thlr., im J. 1817 8 Thlr. 15 Sgr., im J. 1834 9 Thlr. 15 Sgr. Dagegen kommen in Preußen auf jeden Kopf nur 4 Thlr. 10 Sgr.

Ueber Flachsbau.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Daß der Lein überhaupt einen feuchten Boden liebt, ist daraus zu entnehmen, daß man ihn wildwachsend nur auf feuchten Plätzen findet, und daß in dem nassen Jahre 1816 der Flachs in mehreren Orten am allerbesten gerathen ist. Freilich macht hiebei die natürliche Beschaffenheit des Bodens einen wesentlichen Unterschied, und der benannte nasse Jahrgang würde auf einem schon zum Voraus feucht gelegenen Acker ganz andere Wirkung hervorgebracht haben, wie man sie z. B. in dem feuchten Frühlinge des Jahrs 1831 in denselben Orten schmerzlich fühlte.

Alles hängt bei der Kultur des Leins im geeigneten Boden davon ab, daß die langsam wachsende Pflanze vom Unkraut nicht leide. Je mehr Sorgfalt auf die Vorbereitung des Ackers verwendet worden ist, je weniger wird man Mühe mit dem Jäten haben, und um so größer wird der reine Ertrag seyn.

Einmal vor Winter und 1 — 2 mal bald im Frühjahr, muß man den Acker nicht zu tief pflügen, und so oft als nur immer möglich eggen, denn der Lein fordert zuerst ein mürbes und dann ein sich schließendes Feld. Kommt er in eine Klee- oder Grasstoppel, so muß sie gut umgelegt werden, auf daß solche nicht gegen einander anstehe, weil sonst das Gras zu sehr überhand nimmt.

Gewalzte Aecker keimen schneller und gleicher auf, als ungewalzte.

Die allgemeine Regel: je magerer das Land, desto mehr ist es zu bearbeiten, gilt auch beim Lein.

Vor 9 Jahren sollte man den Bau des Leins auf demselben Felde nicht wiederholen, ein sehr fruchtbarer Boden macht jedoch auch hier eine Ausnahme.

Der Lein wird von gewöhnlichen Nachtfrösten nicht beschädigt, man kann ihn deßhalb säen, wenn kein starker Frost mehr zu befürchten, so wie, wenn man mit der Zurichtung des Ackers fertig, der Boden gehörig durchwärmt und ziemlich abgetrocknet, d. h., nicht mehr naß ist, denn eingeschmiert will der Leinsaame nicht seyn.

Der Vormittag wird zur Saat dem Nachmittag vorgezogen, theils, weil es gewöhnlich windstiller ist, theils, weil auch der Boden am Morgen noch etwas mehr Feuchtigkeit besitzt.

Am Besten ist es, wenn man nach einem mäßigen Regen in die frische feuchte Erde, wo möglich Abends, säet, die Nacht über den Saamen der Einwirkung des Thaues überläßt, und am andern Morgen früh ihn flach und ja nicht tief eineggt, denn das Eineggen des auf den bestellten Acker gesäeten Frühflachses wurde schon öfters durch das Fallen eines anhaltenden Schnees verhindert, der Flachs gedieh aber demungeachtet, weil der Schnee den Saamen in die Erde zog, wogegen bei dem tief eingeeggten Lein manches Körnlein erstickt.

Die Saatzeit geht im Würtemberg'schen gewöhnlich vom halben April bis zum halben Juni; Klima, Boden, herrschende Winde 2c., bestimmen die Wahl der richtigen Zeit; durchschnittlich geräth jedoch der früh, um die Mitte Aprils, nach der Bauern-Regel am Danielstag (den 18. April), gesäete Lein am Besten, und ist der Beschädigung durch die Erdflöhe am wenigsten unterworfen; die mittleren Saaten, um die Mitte des Mai, leiden von diesen am meisten, weniger die späten Saaten am Ende des Mai (den 22. und 28. Mai, am Helenen- und Wilhelms-Tage) und Anfang Juni's, obwohl diese aus andern Gründen, namentlich wegen dem Ausbrennen, unsicherer, und, wegen dem schnellen Aufschießen, nie so zäh und fein sind.

Dagegen ist erwiesen, daß der Frühlein mehr Kraft aus dem Boden zieht, als der Spätlein.

Der Lein muß dicht gesäet werden, weil die Pflanze fein und nicht ästig ist, deßhalb sind durchschnittlich vom guten inländischen Saamen 6 Simri, und vom guten ächten Rigaer Lein, weil solcher kleinere Körner als der ordinäre hat, 5 Simri Saatgut auf den würtembergischen Morgen nicht zu viel.

Eine Hauptsache bei der Saat ist eine gleichmäßige Vertheilung des Saamens so, daß der Flachs überall gleich dicht geschlossen steht. Deßhalb muß selbst den geübten Säeleuten das Abtheilen des Saat-Quantums in zwei gleiche Theile, und das Säen in die Länge und Quere empfohlen werden.

Der Saame ist nicht tief zu vergraben, weil sonst der zarte Keim der Leinpflanze sich nicht durchzuarbeiten vermag. Man eggt daher der Saat gut vor, und bringt den Saamen nur mit leichten hölzernen Eggen oder mit dem Rechen unter. Natürlich muß man, damit es nicht an der erforderlichen Feuchtigkeit zum Keimen fehle, in dem mehr bündigen, feuchten Boden den Saamen flacher — in dem lockern, leichter austrocknenden Boden etwas tiefer eineggen.

Bei anhaltend trockener Witterung ist für den lockern Boden das Walzen zu empfehlen, denn, wie gesagt, die gewalzten Aecker keimen schneller und gleicher als die ungewalzten.

Wenn der Boden feucht genug und die Witterung warm ist, so keimt das Leinkorn schon in 24 Stunden, und gehet den 5ten oder 6ten Tag auf; bei trockener Witterung kann es dagegen erst in 14 Tagen aufsprossen.

Ist jedoch dem Saamen das Aufgehen dadurch erschwert, daß bald nach der Saat der sehr gepulverte Boden durch starkes Regnen breiartig zusammengelaufen und bei nachfolgender Trockenheit oben in eine harte Kruste zusammengebacken ist, so muß man letztere brechen, was am unschädlichsten entweder durch eine darüber zu treibende Schaafheerde oder mit einer mittelschweren Walze geschieht, welche dicht mit kurzen stumpfen Stacheln von hartem Holze versehen ist.

Nächst dem hängt das Gerathen der Leinsaat hauptsächlich von der Witterung ab. Ist diese anfänglich mehr feucht und mäßig warm, so treiben die Pflanzen stark und kräftig empor, beschatten den Boden, und unterdrücken das Unkraut; ist die Witterung dagegen sehr warm und feucht, so überwächst sich der Lein im Anfang und treibt nur schwächliche kurze Pflanzen; wird die Witterung jedoch nach der Saat anhaltend trocken, so bleibt der Lein zurück, und hat selbst bei nachfolgender günstiger Witterung lange zu thun, ehe er sich erholt.

Um die gefährlichsten Feinde des Leins, die Erdflöhe, von der jungen Saat abzuhalten, empfiehlt man ihr Ueberstreuen im Morgen- oder Abendthau mit Gyps, Asche, namentlich einer Mischung dieser beiden mit Seifenwasser, oder des Gypses mit Kalkstaub von den Häusern. Auch der als Dünger verwendete Gerberei-Abfall so wie der Taubenmist sollen Hülfsmittel gegen diese bösen Gäste seyn, aber leider sind eben diese mannigfachen Mittel doch meistens unzulänglich, weil sie nicht allgemein, sondern nur von Einzelnen angewendet werden. Frühe Saat in kräftigem Boden, damit der Lein den Erdflöhen schnell aus den Zähnen wachse, ist das sicherste Gegenmittel.

Die hauptsächlichste Arbeit während dem Heranwachsen des Leins ist das Jäten oder die Reinigung vom Unkraut, namentlich von Flachs-Seide, Leindotter, Hederich, Disteln, Klebkraut (Kleiber), der gelben Wucherblume, der Winde und der Schmiele.

Die Flachsseide ist am gefährlichsten, ihr röthlich gefärbter, dem kleinsten Mohnsaamen gleichender Saame erhält sich Jahre lang im Boden, bis er unter einer ihm günstigen Frucht, dem Leine oder den Wicken, aufwuchert. Leider wird man die kleine Unkrautpflanze unter dem Lein anfänglich gar nicht gewahr, und bemerkt sie erst, wenn sie schon emporrankt, wo dann ein Paar Tage hinreichen, um mehrere Leinstängel zu umspinnen, und mit ihren Ranken einen Filz zu bilden. Hier hilft dann kein Jäten, sondern man muß den ganzen Filz sammt den Leinstängeln herausreißen.

Das Jäten der übrigen Unkräuter soll eintreten, wenn die Leinpflanzen eine Höhe von 3 — 4 Zoll erreicht haben. Disteln und andere starkhalmige, den Lein überwachsende Unkräuter müssen jedenfalls sorgfältig vertilgt werden; dagegen kann man das Jäten der übrigen unterlassen, wenn der Lein bis zu 4 Zoll Höhe dicht geschlossen aufgewachsen, wenn das Unkraut noch ganz klein, und der Boden sonst nicht sehr verunkrautet ist, weil der Lein dann schon einen zu großen Vorsprung hat, und das feinstänglichte Unkraut unterdrückt.

Bei nasser Witterung darf man nicht jäten, und wer zu dieser Arbeit bei anhaltender Trockenheit genöthigt ist, der muß da, wo er Unkraut ausgerissen, die Erde mit der Hand wieder andrücken, damit die beim Ausreißen von Erde entblößten Wurzeln des Leins nicht von der Sonnenhitze leiden.

Da die möglichst reichhaltige Erzielung eines tüchtigen Gespinnst-Materials und nicht die — eines vollkommenen Saamens, die Absicht ist, denn beide Zwecke zugleich sind ja ohnehin nie zu vereinigen, so tritt die Erndtezeit des Leins, welcher möglichst viel zähen und feinen Flachs geben soll, ein:

a) wenn die Pflanze gänzlich abgeblüht hat;

b) wenn die untern Blätter des Stängels verwelken, und sich zum Abfallen neigen;

c) wenn die ganze Pflanze das jugendliche Grün verliert, aber noch nicht völlig gelb geworden ist; auch wenn

d) die Saamenknoten (Bollen) einige Festigkeit erlangt haben, wenn der Saame ausgebildet — und aus der Milch ist, jedoch nur äußerst wenig reife Körner hat.

Wird der Lein früher gerauft, so besitzt die Faser zwar die gewünschte Feinheit, hingegen zu wenig Haltbarkeit; wird er aber später gezogen, so bekommt zwar die Faser viele Zähigkeit, hingegen zeigt sie bei ihrem Hecheln nicht die erforderliche Feinheit, Reinheit und Geschmeidigkeit.

Bei der empfohlenen Manier geht nun die Benützung des Saamens, welche für den Leinbauer von ziemlicher Erheblichkeit ist, zwar größtentheils verloren, und viele Landwirthe haben deshalb noch nicht mit sich einig werden können, ob es vortheilhafter sey, sobald, wie oben gesagt, zum Raufen zu schreiten, um nämlich ganz feines Gespinnst zu produziren, oder ob sie nicht besser thun würden, den Saamen unter Verzichtleistung auf größere Güte der Faser, mehr zeitigen zu lassen? —

Die Röst-Reife erkennt man daran, daß der Bast bei dem Reiben mit den Fingern hell und zähe ist, daß die Ageln leicht abfallen, und daß alle harzigen Theile am Stängel verschwunden sind, auch soll der Bast an der Momel (am Saamenende) losgegangen seyn, dagegen aber die Agel (das Holz) noch ganz dastehen.

Eine weitere Probe der hinlänglichen Gährung ist, wenn die Stängel, von der Sonne beschеint, weiß glänzen.

Vorstehende und noch andere Manieren, den Flachs im Thau zu rösten, wurden nun in dem landwirthschaftlichen Institute Hohenheim (Würtemberg) theilweise 4 Jahre lang den sorgfältigsten Proben unterworfen, und man fand, daß die günstigsten Bedingungen für die Thauröste folgende sind:

1) Sonnige, trockene, gut bewachsene Grasplätze, namentlich abgemähte Wiesen, welche nicht moorgründig (sumpfig) sind, eignen sich am Besten zum Spreiten. In Ermangelung von tauglichen Grasplätzen gebraucht man fein- und kurzhalmige, dicht bestandene Stoppelfelder, also namentlich von Gerste und Hafer, damit sich der Flachs gut breiten lasse, und nicht sehr hohl, jedoch ebenso wenig auf dem kalten Boden liege.

2) Die Flachsstängel sind reihenweise, die Wurzeln gegen den herrschenden Wind gerichtet, und möglichst dünne auszubreiten; sehr gut ist es, wenn er hier gleich anfänglich beregnet, oder mit der Gießkanne begossen wird, theils um seine Röste zu beschleunigen, theils um ihn schwerer zu machen, auf daß er sich gleichmäßig gegen den Boden anschmiege, und dadurch weniger vom Winde getroffen und nicht verwirrt werde.

3) Da der Flachs auf der untern Seite schneller als auf der obern röstet, so muß man ihm, wenn er sich auf der untern Seite der Vollendung nahet, wo möglich vor einem Regen, und bei windstillem Wetter an den Saamenden mit einem Rechenstiele untergreifen und auf den Wurzelenden so umwenden, daß die bisher oben gelegene Seite nach unten kommt. Diese Wendearbeit ist sorgfältig zu bewerkstelligen, daß der Flachs wieder in eine gleichmäßige Lage komme, auch muß man ihm, wo er etwas verwirrt ist, mit der Hand nachhelfen. Wenn sich nun die vollendete Röste dadurch anzeigt, daß beim Reiben mit den Händen, oder noch sicherer beim Bearbeiten mit der Breche (Blaue) an vielen Flachsstängeln das Holz, namentlich an den Saamenenden, leicht bricht, und die Fasern sich ebendaselbst gänzlich ablösen, oder daß der Bast sogar von selbst vom Stängel abspringt, so ergreift man bei freundlicher Witterung den gespreiteten Flachs handvollweise an den Spitzen, wendet denselben nochmals, legt ihn jedoch der Länge nach nicht wieder hin, sondern stellt die Wurzelenden zirkelrund auf den Boden, und formirt so ein kleines Hüttchen (eine sogenannte Kapelle), welcher man dadurch noch mehr Haltbarkeit giebt, daß um ihre Spitze ein Flachshalm gewunden wird.

So aufgestellt trocknet der Flachs in ganz kurzer Zeit völlig aus, dann bindet man die kurzen, die mittelgroßen und die langen Stängel je besonders in mäßig große Büschel, und bewahrt letztere an einem luftigen, trockenen Orte bis zum Brechen u. s. w. auf.

Bei einem gut gerösteten Flachse lassen sich

a) die Fasern überall leicht und gleichmäßig von den Holztheilen trennen; wenn man z. B. ein Drittheil oder die Hälfte der Fasermasse am untern Ende des Stängels ergreift, so muß sich dieselbe im Ganzen, so, daß die Fasern aneinander bleiben, bis zum obern Theile des Stängels abschälen lassen;

b) beim Zerreißen einzelner Fasern muß viel Kraft erfordert werden;

c) schon nach dem Brechen, und noch mehr nach dem Hecheln hat der gute Flachs einen schönen Glanz, und in Folge seiner verschiedenen Rauf- und Röste-Manieren im Allgemeinen nachstehende Farben:

1. der weit vor der Saamenreife geraufte Flachs und zwar von der Thauröste, gelblichtgrau. Wasserröste, weißgelb.

2. der Flachs, dessen Saamen mehr, aber doch nicht ganz gereift sind, von der Thauröste silbergrau. Wasserröste hellgraugelb.

Bei einem schlecht gerösteten Flachse und zwar

a) bei einem nicht genug gerösteten lösen sich die

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

Fasern nur theilweise vom Stängel, und die übrigen sitzen noch so fest an dem holzigen Kerne, daß sie eher abreißen; hingegen

b) bei einem zu viel oder überrösteten Flachse schält sich die Faser gar leicht ab, die einzelnen Haare fahren unregelmäßig auseinander, und brechen bei geringer Kraftanwendung ab.

Der zu viel oder zu wenig geröstete Flachs bekommt

c) trotz aller Bearbeitung durch Brechen, Schwingen und Hecheln keinen hellen Glanz, sondern nur einen matten Schimmer, und seine Farben, welche bei der Thauröste mehr in's Graue, und bei der Wasserröste mehr in's Gelbe spielen, sind

1. bei zu wenig Röste um so matter, und
2. bei zu viel Röste um so dunkler, und am Ende in's Schwärzlichte übergehend.

Der zu spät geraufte (todtreife) oder von der Sonnenhitze auf dem Halm, so wie auf der Spreite ausgebrannte Flachs erhält eine rothgelbe oder rothbraune Farbe, und man sagt dann: er ist fuchsig.

Wer vorstehende Hauptpunkte beobachtet, der darf sich gewiß eines sichern und reichlichen Ertrags vom Leinbau erfreuen; er wird nicht nur sehr viel schönen, sondern er wird auch, gegen die gewöhnliche Art, den Flachs zu bauen, manche Kulturkosten ersparen, und überdieß seinen Mitbürgern, den Leinespinnern und Webern von ausnehmendem Nutzen seyn.

Denn würde man überall auf den Leinbau die gehörige Aufmerksamkeit verwenden, so könnte auf den, jetzt denselben gewidmeten Feldern nicht nur weit mehr und besserer Flachs erbaut, sondern hieraus auch ein billigeres, feineres, gleicheres und besseres Garn gesponnen werden, als gegenwärtig.

Kämen uns nun die feinen Linnen wohlfeiler, so würde es nicht leicht Jemand einfallen, sie vom Auslande zu kaufen, oder die leichten, bald zerrissenen Baumwollenwaaren unserer eben so feinen und wohlfeilen, aber weit dauerhafteren Leinwand vorzuziehen. Hierdurch blieben jährlich Hunderttausende im Lande, und kämen uns und unsern Mitbürgern zu gut, wir würden also mit einem möglichst vollkommenen Flachsbau des Himmels und der Erde Segen verdienen.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Balthasar.

Charade.

„Liegst du wieder auf dem ersten?
Rief Herr Sum, und stand daneben;
„Ha! ich möcht vor Aerger bersten
„Und Dir gleich das Ganze geben!"

„Ach! das Ganze schmeckt so bitter!
Schluchzt der Herr Discipulus,
„Doch wenn sich das Ungewitter
„Einmal auf mich stürzen muß,
„Mögt Ihr erst die zweit' und dritte,
„Die dazu gehört, mir schenken,
„Die schmeckt süßer; bitte, bitte!
„Während ich das Ganze litte,
„Könnt' ich dann an diese denken."

Miszellen.

Ein Schreiben aus Teplitz vom 8. August enthält Folgendes: Mit dem 2. Sept. trifft, nach der bekanntgemachten Reiseroute, Se. Maj. der Kaiser in Böhmen ein: er setzt seine Reise in kleinen Tagereisen, nach Königswarth, dem Stammsitze des Fürsten Metternich, der schon früher mit der Kanzlei dorthin abgehen wird (und wo Se. Maj. der Kaiser den Grundstein zu einem Denkmal für den verstorbenen Kaiser Franz legen will) fort und trifft den 19ten in Teplitz ein, wo er einige Ruhetage halten und sich von den Beschwerden der Reise erholen wird. Erst nach der Abreise der Monarchen wird er nach Prag kommen und dort, wie man versichert, einige Tage im Hradschin residiren. Kriegerische Uebungen werden nicht stattfinden. Die in den Städten, welche der Kaiser auf seiner Reise berührt, als Garnison stehenden Regimenter werden gemustert werden. Seit drei Tagen ist Karl X. von Prag, mit seinem aus etwa 50 Personen bestehenden Gefolge, worunter der, ganz wiederhergestellte, Herzog v. Blacas wohl die größten Opfer gebracht hat und in jeder Beziehung der Umsichtigste ist, nebst dem Herzog v. Bordeaux wieder hier eingetroffen. Er wohnt im Fürstenhause, das er vor 5 Wochen verließ und hat ein so blühendes Aussehen, daß man auf die größte Seelenruhe bei ihm schließen darf. Der junge Herzog v. Bordeaux ist von unbegrenzter Lebhaftigkeit und vollkommen das, was der Britte tutor-sick (der Aufsicht überdrüssig) nennt. Der Herzog und die Herzogin v. Angouleme, so wie Mademoiselle (Schwester des Herzogs v. Bordeaux) werden noch erwartet. — Unsere Badeliste zählt bis itzt 2141 Partien und 4178 Pers.

Der Halley'sche Komet ist da! Am 5. August wurde derselbe zuerst auf der Sternwarte in Rom wahrgenommen, und zwar um 0 hora 20′ was gleich kommt: 7, 30′ röm. Uhr. Man fand ihn genau nach den von Damoiseau berechneten Ephemeriden. Sein Licht war außerordentlich schwach, schwächer als das des kleinen Biela'schen Kometen bei günstigen Gelegenheiten. Der Komet stand neben ζ im Stier. Morgenröthe und Nebel verhinderten weitere Be-

obachtungen, doch hat man noch ziemlich genau seine Stellung ausgemittelt. Ger. Aufst. 5 h. 21′ nördl. Abweichung 20° 17′. Die Erscheinung des Kometen gerade um die von den Astronomen berechnete Zeit und auf der von denselben nachgewiesenen Stelle, giebt einen Beweis von dem gegenwärtigen hohen Stande der astronomischen Wissenschaften.

Herr Professor v. Boguslawski in Breslau hat ebenfalls den Halley'schen Kometen an einem ganz andern Orte in der Nacht vom 21. zum 22. August entdeckt; vermeint aber, daß derselbe unmöglich am 5. August zu Rom auf der oben angegebenen Stelle zu sehen gewesen seyn könne, und daß vielleicht die dortigen Astronomen der im Stier befindliche große Nebelfleck getäuscht habe, da derselbe leicht für einen Kometen angesehen werden könne. Er ist noch äußerst lichtschwach und noch 39 Millionen Meilen von der Erde entfernt; da aber Erde und Komet einander entgegen gehen, und stündlich sich 31000 Meilen nähern, so muß er von Tag zu Tag heller werden.

Holz ersparender Koch-Ofen.

(Nebst einer lithographirten Abbildung.)

Um den öfteren Wünschen und Anfragen Bekannter und Fremder zu begegnen, wähle ich die Bekanntmachung der so viel Beifall findenden überall leicht herzustellenden bequemen und Holz ersparenden Kocheinrichtung, durch den vielgelesenen Boten a. d. R. Der beschränkte Raum gestattet nur eine möglichst kurze Beschreibung und einfache Zeichnung; doch wird solche wohl Jedermann verständlich seyn.

(NB. Es ist hier überall schlesisches Maas gemeint.)

Fig. A. Fundament. a. Ein viereckiger Aufbau von Ziegeln, 26 Zoll breit, 21 Zoll hoch und eben so lang. Wenn solcher die Höhe von 12 Zoll erreicht hat, wird in demselben weiter hinauf eine Oeffnung von 9 Zoll Höhe, 18 Zoll tief oder lang und 9 Zoll breit gelassen, welche den Aschkanal bildet. In einer Entfernung von 35 Zoll wird die hintere Stütze oder Fundament b des Ofens, aufgeführt: 6 Zoll oder eine Ziegelstärke dick, 26″ breit, wie das vordere Fundament und 21 Zoll hoch.

Fig. B. Ganze Ansicht der Maschine, welche 62 Zoll Länge und 26 Zoll Breite hat.

a. b. c. sind die, in Fig. A bereits bezeichneten Fundamente, mit dem (b) angedeuteten Aschkanal. Diese Fundament-Theile werden mittelst 2 bis 3 Eisenschienen in Verbindung gebracht, welche mit Dachziegeln doppelt und in Lehm gelegt, zugedeckt werden, wodurch

d der 3 Zoll dicke Feuerheerd gebildet, dieser aber wieder mit einer Umfangsmauer eingefaßt wird, welche 3 Zoll dick und 6 Zoll hoch seyn muß, und von, auf die schmale Seite gesetzten Mauerziegeln hergestellt werden kann. Bei

e. bleibt eine Oeffnung von 10 Zoll Breite, wo das angezeichnete Ofenthürchen, von 10 Zoll Länge und 6 Zoll Höhe eingesetzt, und durch die Seitenscheeren gut befestiget wird. Die Klinke desselben muß besonders leicht auf- und zuzumachen seyn — also viel Spielraum haben. —

Dicht an das Ofenthürchen werden einige Roststäbe, 4 bis 5 gelegt.

f. Ist ein Aufbau von Ziegeln in Lehm, in der ganzen Weite des Feuerheerdes, welcher 3 Zoll rechts neben dem Ofenthürchen mit 3″ Höhe beginnt, und 18 Zoll lang bis r schräge erhöht wird, so, daß hier nur eine 2 Zoll hohe Oeffnung bleibt, durch welche die Stichflamme in den Bratofen lodert.

g. Ist die Kochplatte, welche aus gußeisernen Falzplatten, die queerüber gelegt werden, besteht. Wiewohl die neueren Platten dieser Art genügend dünn sind, um bald erheizt zu werden, so ist dennoch räthlich, vorn am Anfang der Platte, einen Streifen von etwa 6 Z. Breite, aus Eisenblech zu bilden, um hierauf kleine Töpfe zu Theewasser u. dgl. ganz schnell zum Kochen bringen zu können.

h. Sind 3 Wasserpfannen von 12 Z. Breite, 10 Z. Höhe und 24 Z. Länge. Es ist, wie bekannt, das Kupfer das beste Material zu dergl. Gefäßen, doch genügen für die vorderste und hinterste Stelle auch bloße Ofentöpfe von Eisen. Nun kann man nach Belieben und wie es das Hauswesen bedarf, 1 oder 2 oder auch alle 3 dieser Wassergefäße ansetzen. Räthlich ist es, das mittelste zuerst wegzulassen.

i. Sind die 3 Zoll dicken vordern und hintern Wände des Bratofens. Die vordere wird auf eine eiserne Schiene gesetzt, oder auf die äusserste Kante der Kochplatte, wenn nemlich die mittlere Wasserpfanne wegbleibt.

k. deutet den ganzen Gang des Zuges an, welcher beim Ausgange r aus dem Feuerheerde in den Bratofen, wie bereits angegeben ist, nur 2 Zoll hoch seyn darf, dann aber in allen Zügen um die 3 Brat- und Backröhre herum überall die gleiche Weite von 3 Zoll erhält bis zum Rauchausgange bei m in die Rauchröhre n welche 6 Zoll Weite haben kann.

o. Der Schieber, um damit den Zug dirigiren zu können.

p. Sind drei Bratröhre, 12 Zoll breit, 10 Z. hoch und 22 Z. lang, von Eisenblech; es können solche aber auch von Thonplatten angefertiget seyn. In diesen Behältern kann man broten und backen, ohne das Kochfeuer zu verstärken. Die Bratpfannen müssen auch nach diesem Maas verhältnißmäßig angefertiget werden. Bei

l. ist jedesmal der Zug auf der einen Seite, mittelst eines Dachziegels abgeschlossen, ohne jedoch die Hitze zu hindern, auch auf dieser Seite das Bratröhr zu erwärmen. — Eben so muß ein leerer Sackraum am hintern Queer-Ende des Bratröhrs gelassen werden, damit auch hier die Hitze heraufdringen könne. Auf diese Weise wird jedes dieser drei Röhre von Fünf Seiten erheizt; ein Vortheil, der bei keinem andern Koch-Ofen bewirkt werden kann.

q. Ist ein gewöhnliches kleines Blechthürchen, Behufs des Ausräumens der Züge; dergleichen müssen bei jedem Queerzuge, die folgenden jedoch an der Hintetseite des Ofens angebracht werden.

s. Ist ein, zwischen beiden Fundamenten bleibender leerer Raum zu Bergung des Holzes, um es nahe zur Hand zu haben.

t. Deutet einen 3 Zoll starken Ziegelrand an, welcher die Kochplatte umfaßt.

Zum Schluß noch folgende Bemerkungen:

Es kann diese Kochmaschine, wie es der Raum gestattet, freistehend, also auf allen Seiten zugänglich, oder auch mit einer Seite an eine Wand angebaut werden.

Eben so ist die Größe willkürlich — nur ist eine größere Breite nicht anzurathen. Die gegenwärtige Maschine ist groß genug, um auf derselben für 20 Personen zuzukochen.

Die Gefäße müssen möglichst platt und besser von Eisen als von Thon seyn.

Beim Feueranmachen darf das Holz nicht nach dem alten Schlendrian, locker und kreuzweis angelegt und die brennenden Späne darunter geschoben werden, sondern, das möglichst trockene Holz — und zwar weiches Holz — muß in kurzen und dicken Stücken, dicht zusammen gedrängt, ganz nahe an das Ofenthürchen gelegt, dann vorne daran ein brennend Kiehnspänchen gelehnt und sogleich das Ofenthürchen zugemacht werden. Wer diese Vorschrift nicht befolgt, wird mehr Brenn-Material verbrauchen und dennoch später zum Kochen gelangen.

Es können Torf und Steinkohlen gebrannt werden.

Endlich muß ich noch den guten Rath hinzufügen: beim Bau einer solchen Koch-Einrichtung sich durch keinerlei Einwendung von dem Maurer oder Ofensetzer verleiten zu lassen, das hier angegebene Maaß von 3 Zoll Weite der Züge, zu überschreiten. Denn nur auf der Enge desselben beruhet die Erreichung des Hauptzwecks: eine größere Wirkung bei sparsamerem Verbrauch von Brennmaterial.

Als einen der vorzüglichsten Meister im Bauen der hier beschriebenen und ähnlicher Kochmaschinen, wie überhaupt im Bauen Holz ersparender Oefen aller Art, kann ich den sehr erfahrenen und geschickten Töpfermeister Bruchholz zu Langenöls bei Lauban, empfehlen.

v. Erichsen, Major a. D.

Schmiedeberg im August 1835.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich zu geneigtem Wohlwollen:

Pauline Ueberschaar
und
Friedrich Kretschmer.

Alt-Kemnitz und Flinsberg, den 23. August 1835.

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich ganz ergebenst Freunden und Verwandten zu fernerem freundlichen Wohlwollen

Gustav Hoffmann, Kaufmann.
Friedericke Hoffmann, geb. Exner.

Petersdorf, den 17. August 1835.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut früh um 3/4 auf 5 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner guten Frau von einem gesunden Knaben, zeigt ergebenst an Liebich, Cantor.

Ullersdorf bei Liebenthal, den 22. August 1835.

Wehmuthsvolle Rückerinnerung
unserer am 26. August v. J. in Schwarzbach gestorbenen Schwester, Wittfrau
Johanne Eleonore Henning,
geb. Messerschmidt.

Ruhe wohl im sanften Frieden, heilig sey uns stets Dein Grab!
Nahm es doch Dein Loos hienieden, langen stillen Schmerz Dir ab:
Nimm, was Liebe kann gewähren, Schwester, Freundin, Dulderin;
Zollend uns're Abschiedszähren, Deiner Ruhe Salbung hin. —

Straupitz, den 14. August 1835.

Fr. J. Caroline, verw. Thiem, } als
Charlotte Zeh, } Schwestern.
J. F. Zeh, als Schwager.

Wiedersehen.

Ein Wort des Trostes am Grabe
unseres geliebten Kindes
Rudolph Constantin.

Geboren den 25. Januar, gestorben den 9. August d. J., an Schwämmen, in dem Alter von 28 Wochen 3 Stunden.

Aufgeblüht zu diesem Leben
Warst Du, heißgeliebtes Kind!
Von dem Vater uns gegeben
Dessen Wege dunkel sind.
Lieblich sah'n wir Dich entfalten,
Uns ein Engel, sanft und mild,
Und der Zukunft Truggestalten
Malten uns ein freundlich Bild.

Sieh! da mußtest Du uns scheiden,
Scheiden in ein beß'res Land;
Und zerrissen war der Freuden
Und der Liebe zartes Band!
Unsrer Hoffnung schönsten Träume,
Was die Seele uns erfüllt',
Starben in dem ersten Keime
Unentfaltet, unenthüllt.

*

Lächelnd lagst Du in der Wiege,
Noch von keinem Sturm bedroht,
Und die engelgleichen Züge
Ach! vernichtete der Tod.
Was uns freundlich aufgegangen
In der Hoffnung zartem Grün,
Was wir von dem Herrn empfangen,
Sah'n wir wieder von uns ziehn.

Doch Du, lieber sanfter Engel!
Warst wohl nicht für diese Welt,
Für die Erde voller Mängel,
Die kein bleibend Glück enthält;
Früh schon sollt' Dein Geist entfliehen
Dieser Erde nicht'gem Tand,
In der Heimath Fluren ziehen,
In das lichtumstrahlte Land.

Aber durch Dein frühes Scheiden
Ward zerrissen unser Herz,
Sind vernichtet uns're Freuden
Durch der bittern Trennung Schmerz;
Und wir hoffen nun vergebens:
Daß uns Deines Lenzes Kraft
In dem Abend unsers Lebens
Holde Frühlingsblumen schafft.

Doch nicht muthlos laßt uns klagen!
Oben in des Himmels Höh'n
Nach den kurzen Erdentagen
Giebt's ein ew'ges Wiederseh'n.
Was zu früh uns hier geschieden
Starb uns doch auf ewig nicht.
Oben reift's zum Himmelsfrieden,
Oben strahlt's im ew'gen Licht.

Durch des Grabes finst're Pforte
Dringt der Tröstung Strahl herauf
Und wir hören Engels-Worte:
„Nach des Lebens kurzem Lauf
„Ueber unsern Sarkophagen
„Wird im Sonnenglanze klar
„Uns ein schön'rer Morgen tagen,
„Selig und unwandelbar."

Uns voran bist Du gegangen,
Um, als ein verklärter Geist,
Dort uns kindlich zu empfangen,
Wo kein Tod Dich uns entreißt!
Ja! Du Kind! zu Gott erhoben!
Nach des Lebens Last und Weh'n
Werden wir Dich, Sel'ger! oben
Wiederfinden, wiederseh'n!

Prausnitz bei Goldberg, den 16. August 1835.

Der Cantor Ebert und Frau.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Herr Zäschmar, Stadt- und Universitäts-Buchdrucker und Buchhändler, nebst Familie, aus Breslau. — Frau Scholz Christiane Britze aus Klix. — Herr Fritsch, Maschinen-Streichen-Fabrikant, nebst Tochter, aus Grünberg. — Herr Landes-Aeltester Graf Dyhrn aus Gimmel. — Frau Kaufmann Weihrauch aus Schömberg. — Herr Gymnasiast Louis Lazari aus Groß-Glogau. — Frau Lohgerbermeister Lochmann aus Bellmannsdorf. — Herr Schosland, Beamter der Finanz- und Schatz-Regierungs-Kommission, nebst Familie, aus Warschau. — Frau Justiz-Kommissarius Feige aus Liegnitz. — Herr Ober-Landes-Gerichts-Rath Blumenthal, nebst Frau Gemahlin und Familie, Frau Gräfin von Beust, nebst Familie, Frau Oberst-Lieutenant von Staff, geborne Comtesse von Beust, Herr Kaufmann Simon Cohn, nebst Sohn; sämmtlich aus Breslau. — Herr Reich, Lieutenant außer Dienst, nebst Familie, aus Hirschberg. — Herr Hopfenhändler Helbich aus Ebersdorf. — Itzig Klein, Zehngebot-Schreiber, aus Kempen. — Gärtner-Auszügler Wolff aus Arnsdorf. — Herr Bleichbesitzer Schiller aus Hermsdorf am Queis. — Frau Kantor Neugebauer aus Flinsberg. — Frau Gräfin v. Wielopolska aus Krakau. — Herr Secretair Knauer, nebst Frau, aus Löwenberg. — Herr Gutsbesitzer v. Lempicky, nebst Familie, aus dem Königreich Polen. — Herr Kaufmann Schnitzler, nebst Frau, Herr Ober-Post-Kondukteur Neugebauer; sämmtlich aus Breslau. — Handelsmann Cedermann aus Grätz. — Müllers-Tochter Charlotte Knoll aus Lauban. — Herr Brauermeister Franke aus Friedeberg am Queis. — Herr Kunstgärtner Franke aus Musternik.

Der Numerus der dritten Klasse beläuft sich bis incl. den 20. August c. auf 307 Personen.

Funfzigjährige Ehejubelfeier.

Den 18. August d. J. feierten in Lauban Herr Joh. Gottfried Seibt und Frau Maria Rosina geb. Schnieber, ihr funfzigjähriges Ehejubiläum im stillen Kreise ihrer Familie.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 25. August. Christian Ehrenfried Markstein, Oberschenke in Grunau, mit Johanne Christiane Kügler aus Giersdorf.

Schmiedeberg. D. 16. August. Der Weber Joh. Gottfried Vogt, mit Igfr. Renate Reichstein.

Poischwitz. D. 9. August. Der Zimmergeselle Tschirske, mit Igfr. Johanne Juliane Hänsel.

Friedeberg. D. 17. August. Joh. Gottlieb Lorenz, mit Frau Christiane Friederike geb. Weise.

Geboren.

Hirschberg. D. 6. August. Frau Barbier Zeebe, eine T., Wilhelmine Marie Elisabeth.

Schmiedeberg. D. 10. August. Frau Schießhauspächter Röhmisch, einen S., Ernst Robert August Oskar. — D. 18. Frau Strumpfwirker Altmann, eine T. — D. 19 Frau Weber Hein, eine T. — D. 22. Frau Kammmacher Kindler, e. T. — Frau Schuhmacher Grenke, e. T. — D. 25. Frau Tagarbeiter Goldberg, einen Sohn.

Goldberg. D. 5. August. Frau Vorwerksbesitzer Klose, einen S. — D. 6. Frau Schneider Schwinnig, einen S., welcher starb. — Frau Tuchmachergesell Grund, eine T.

Jauer. D. 13. August. Frau Riemermeister Koschwitz, eine T. — Frau Getreidehändler Pohl, eine T.

Poischwitz. D. 30. Juli. Frau Freibauergutsbesitzer Schmidt, einen S. — D. 5. August. Frau Freihäusler und Schneidermeister Mücke, eine T. — D. 6. Frau Freibauergutsbesitzer Hanke, einen S. — D. 12. Frau Böttcher Langner, eine T.

Groß-Waltersdorf. D. 12. August. Frau Freihäusler Letzner, eine Tochter.

Greiffenberg. D. 7. August. Frau Messerschmied Glatz, eine T., Luise Ernestine. — D. 14. Frau Weber Wehner, eine Tochter, Marie Auguste.

Friedeberg. D. 4. August. Frau Gärtner Vogt in Röhrsdorf, einen S. — D. 12. Frau Nagelschmiedmeister Gerstinar, einen S. — D. 13. Frau Hutmachermeister Feustel, e. S. — Frau Schneider-Oberälteste Wurch, einen S. — D. 15. Frau Bauer Walter in Egelsdorf, eine T. — D. 16. Frau Müllermeister und Rathmann Gerstmann, eine T.

Gebhardsdorf. D. 9. August. Frau Huf- und Waffenschmied Pohl, einen todten Sohn.

Neu-Gebhardsdorf. D. 10. August. Frau Schneider Elsner, eine Tochter.

Gestorben.

Hirschberg. D. 22. August. Ida Klara Pauline, Tochter des Herrn Actuar Heise, 11 M. 7 T. — D. 24. Die Ehefrau des Weißgerbermeisters Friedrich Wilh. Rüffer, 38 J. 8 M. — Johann Friedrich August, Sohn des Huf- und Waffenschmiedes Kunsch, 6 W. 3 T.

Hohenwiese. D. 17. August. Rosine Beate geb. Berger, Ehefrau des Häuslers und Webers Joh. Siegesmund Süßenbach, 53 J. 19 T.

Goldberg. D. 16. August. Joh. Christiane Elisabeth geb. Hillmann, Ehefrau des Stellmachers und Schenkwirthes Jincke, 45 J. 2 M. 8 T. — D. 21. Die Tuchmacher-Wittwe Joh. Eleonore Kittelmann, geb. Kirchhoff, 69 J. 1 M. 29 T.

Jauer. D. 12. August. Der Korbmacher Grallert, 62 J. 7 M. 10 T. — D. 13. Theodor Rudolph, Sohn des Stammgefreiten Reiß, 1 M. 23 T. — Joh. Friedrich, Sohn des Inwohners Wengler, 6 M. — D. 15. Karl Oswald, Sohn des Inwohners Kusche, 17 T. — Friedrich Otto, Zwillingssohn des Schieferdeckers Grun, 1 M.

Poischwitz. D. 1. August. Karl August, einziger Sohn des Brunnenbauers Gnieser, 2 M., und am 9. dessen jüngste Tochter: Johanne Ernestine Friederike, 1 J. 8 M. 17 T. — D. 7. Karl Friedrich August, einziger Sohn des Freihäuslers und Flachshändlers Ulrich, 2 M. 28 T. — D. 12. Ernestine Pauline, jüngste Tochter des Freibauergutsbesitzers Schwarzer, 11 M. 25 T. — D. 14. Joh. Karl Wilhelm, einziger Sohn des Freihäuslers und Tischlermeisters Fischer, 1 J. 6 M. 14 T.

Löwenberg. D. 12. August. Der Handschuhmachermeister Gottl. Wilhelm Keller, 73 J. — D. 16. Christ. Rosine geb. Weiß, Ehefrau des Schmiede-Oberältesten und Schützenältesten Herrn Hoffmann, 64 J.

Irren-Anstalt Plagwitz. D. 15. August. Die Geisteskranke verwittw. Frau Hauptmann von Schmieder, geb. von Schönberg, aus Kleinöls (Rothenburger Kreises), 60 J.

Ober-Würgsdorf. D. 19. August. Maria Rosina geb. Rudolph, Ehefrau des Freihäuslers Ullrich, 55 J.

Nieder-Würgsdorf. D. 19. August. Der Freihäusler und Weber Johann Gottlob Nier, 36 J.

Greiffenberg. D. 16. August. Christiane Rosine geb. Neumann, Ehefrau des Schwarz- und Schönfärbermeisters, wie auch Handelsmannes und Stadtverordneten Herrn Gottl. Apelt, 47 J. 2 M. 2 T.

Gebhardsdorf. D. 12. August. Christian Benjamin Hübner, Gedingegärtner in Neu-Gebhardsdorf, 61 J. 1 M. — Die Wittwe Marie Elisabeth Moser, geb. Kerber, aus Estherwalde, 66 J. 4 M. 6 T.

Alt-Gebhardsdorf. D. 25. Juli. Johanne Friederike geb. Trautmann, Ehefrau des Hausbesitzers Traugott Franke, 33 Jahre.

Birkicht. D. 18. August. Der Bauer Johann Gottlieb Lorentz, 45 J.

Deboua bei Kosel. D. 2. August. Die Ehefrau des Wirthschaftsbeamten und Oberschaafmeisters Herrn Smy, 34 J.

Im hohen Alter starb:

Zu Alt-Gebhardsdorf, den 1. August: der gewesene Schenk- und Gastwirth Gottlob Friebe, 81 J.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Das zur Buchhändler Lachmann'schen Concursmasse gehörige, am Ringe hieselbst sub Nr. 47 belegene Haus, abgeschätzt auf 1287 Rthlr., zu Folge der nebst Hypotheken-Schein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 7. December c., Nachmittags 3 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Ketschdorfer combinirte Sterbe- und Ausstattungs-Kasse betreffend.

Da die Mehrzahl der Kollekten, um Kosten zu ersparen, statt gedruckter Extrakte persönliche Einsicht in die Jahresrechnungen wünscht, so werden solche in folgender Ordnung, und in einer, die Zahl der Mitglieder in jeder Kollekte berücksichtigenden Zeit, circuliren, und bei den betreffenden Vorstehern zur Ansicht vorliegen Und zwar bei dem Vorsteher

zu Hirschberg	vom	1.	bis	21. Septbr.,
" Berbisdorf	"	22.	"	30. "
" Schönau	"	1.	"	14. Oktober,
" Tiefhartmannsdorf	"	15.	"	21. "
" Kammerswaldau	"	22.	"	28. "
" Seifersdorf	"	29. Oktober	"	3. Novbr.,
" Ketschdorf	"	4.	"	8. "
" Seitendorf	"	9.	"	15. "
" Nimmersath	"	16.	"	19. "
" Streckenbach	"	20.	"	25. "
" Landeshut	"	26. Novbr.	"	5. Decbr.,
" Kupferberg	"	6.	"	14. "
Rendanten zu Ketschdorf	"	15.	"	21. "

und Ludwigsdorf vom 21. bis 29. December dieses Jahres.

Indem jeder Vorsteher für pünktliche und sichere Weiterbeförderung Sorge tragen wird, hat gewiß auch jedes Mitglied es für seine Pflicht anzusehen, bei Ansicht gedachter dechargirter Rechnungen, dieselben möglichst gut zu halten. Ihr Verlust oder ihre Beschädigung brächte höchst üble Folgen mit sich. Ketschdorf, den 21. August 1835.

Die Rendantur.

☞ In der, am 10. Septbr. u. f. T. zu Volkersdorf abzuhaltenden Auktion (siehe 2te Beilage d. B.) des Cantor Arnold'schen Nachlasses, kömmt auch ein sich im besten Zustande befindender Wiener Fliegel und ein Fortepiano, bester Tonart, vor.

Große Schnitt- und Mode-Waaren-Auction.

Von einem Handlungshause, welches sein Geschäft ganz aufgiebt, beauftragt, werde ich

Montag, den 28. September d. J. und in den darauf folgenden Tagen unausgesetzt, früh von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an,

dessen sehr bedeutendes Waaren-Lager, wie auch viele Gegenstände zur Garderobe für Herren und Damen gehörend, als:

Long-Shawls in Seide, Halbseide, Wolle und Baumwolle, Crep de Chine, Flor-Shawls und Umschlagetücher aller Art und Größe. Seidene und Florbänder, Kleiderbesätze, Gürtel, Federn, Blumen, Handschuhe, Strümpfe in Seide und Baumwolle, Vorhemdchen, Kragen, Cravatten und seidene Taschentücher. Superfeine Niederl. Tuche, Casimirs, Englischf. Callmuks der vorzüglichsten Fabriken. Drap de Dame, de Zephir, Tibet, lithogr. Damen-Tuche. Merinos, Nanquin und Tifty. Beinkleiderzeuge, Westen, bunte Halstücher, Atlas, Satin-türc, Satin-grec, Marcelin, Florence, neue façionnirte schwere Zeuge und andere beliebte seidene Artikel. Gold- und Silber-Estoffe, Indienne, Kleiderleinwand, weiße und bunte Cambric und Cattune. Sammt, Sammt-Manchester. Abgepaßte Roben, Kleiderflor, Gaze de Paris, feine Petinet-Spitzen mit Gold und Silber. Blonden, Spitzengrund, Tülle, Spitzen aller Art, wollenes und baumwollenes Strickgarn, Zephir-Wolle. Moderne wollene Bett- und Tischdecken in Hochdruck, Teppiche, ächt Eau de Cologne und mehrere Galanterie-Waaren, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich verauctioniren, wozu ich zahlungsfähige Käufer ganz ergebenst einlade.

Die Auction wird in dem bekannten Auctions-Lokale des Hauses Nr. 390 auf dem Paradeplatz hierselbst abgehalten.

Schweidnitz, den 17. August 1835.

C. F. Moritz Kellbaß,
Kaufmann und Commissionair.

Querbacher Blaufarben-Verkauf.

Die guten Querbacher Blaufarben werden vom 1. September c. a. an, sowohl in der Niederlage bei Herrn Banquier Schlesinger zu Hirschberg, als auch auf der Warmbrunner Niederlage zu nachstehend bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft, als:

O. E. G.	der Centner	18	Rthlr.		
F. O. E. G.	" "	18	"	20	Sgr.
M. C.	" "	19	"		
M. E.	" "	21	"	20	"
F. C.	" "	21	"	20	"

Hermsdorf unt. K., den 22. August 1835.
Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei Standesherrliches Kameral-Amt.

Literarisches.

Für Landwirthe.

Bei A. Wienbrack in Leipzig ist erschienen und in der Buchhandlung von Ludw. Heege in Schweidnitz (am Paradeplatz), so wie in Striegau bei C. Pelldram zu haben:

Das Ganze der Landwirthschaft, theoretisch und praktisch dargestellt von einem ökonomischen Vereine. Herausgegeben von Fr. Kirchhof.

1s bis 10s Heft, folgenden Inhaltes:

1s Heft: Der Dünger, seine Gewinnung und vortheilhafte Benutzung für Feld und Garten. 7 Sgr. 6 Pf.
2s Heft: Der Boden und dessen zweckmäßigste Bearbeitung. 7 Sgr. 6 Pf.
3s Heft: Sämmtliche Kulturpflanzen des Feldbaues. 12 Sgr. 6 Pf.
4s Heft: Brache und Fruchtfolge in den verschiedenen Wirthschaftssystemen. 10 Sgr.
5s Heft: Weiden und Wiesen. Urbarmachungen. Die Mittel, den Unfällen beim Pflanzenbau vorzubeugen. Verbesserungsmittel der Landwirthschaft. 15 Sgr.
6s Heft: Arbeitseintheilungen. Landwirthschaftliche Geräthschaften. 12 Sgr. 6 Pf.
7s Heft: Reinertragsberechnungen (nach einer ganz neuen, sehr zweckmäßigen, sichern Methode). Oekonomische Buchhaltung. 26 Sgr. 3 Pf.
8s Heft: Das Wissenswürdigste aus der Chemie und Physiologie für den Ackerbau. 20 Sgr.
9s Heft: Allgemeine Viehzucht. 11 Sgr. 3 Pf.
10s Heft: Die Pferdezucht. 26 Sgr. 3 Pf.

Der Beifall, mit welchem dieses Werk aufgenommen wurde, bestätigt die Brauchbarkeit desselben zur Genüge; selbst im Auslande fand es Anerkennung, indem es bereits in's Polnische übersetzt ist. In der That zeichnet es sich auch durch vorzugsweise praktische Tendenz, so wie durch eine populäre, gemeinfaßliche Darstellung vor vielen ähnlichen Schriften aus.

Danksagungen.

Unglückliches Goldentraum! Heute vor einem Jahre warest Du noch im Besitz Deiner kirchlichen Gebäude, Deiner friedlichen Wohnungen und Deiner mühsam erworbenen Habe, aber ach! der 27. August vor. J. war für Dich ein Tag der Vernichtung Deines frühern Wohlstandes. Mühevoll erhebst Du Dich zwar wieder aus dem Schutte unter unzähligen Thränen und Sorgen empor, aber Deine Erbauer, verjüngtes Goldentraum! werden wohl bei der so nahrlosen Zeit unter der Last von Schulden erliegen. Du hast Dich vieler Wohlthaten aus der Nähe und weiten Ferne zu erfreuen gehabt, die Dir auch von Deinen Oberen werden gewissenhaft zugetheilt worden seyn, aber Dein Unglück war zu groß und Dein Wiederaufbau zu kostspielig. — Gutes Goldentraum! Du schmerz'st mich sehr! Noch liegen Deine kirchlichen Gebäude in Asche, Deine Lehrer wohnen ärmlich, Einer ganz unter seiner Würde, das tiefste Mitleid erregend. — Eingezwängt in einem engen Raum, selbst der Gesundheit für Lehrer und Zuhörer nachtheilig, hältst Du sonst religiöse Gemeinde, noch Deine Gottesdienste, um derselben nicht verlustig zu werden. Zu Deinem Gotteshause legten fromme Väter, um ihren Glauben zu bewahren, am 30. August 1685 den ersten Grundstein. Greiffenbergs Bürger und Hirschbergs Kaufmannschaft haben demselben 1728 das Orgelwerk, rühmlichst zu gedenken, verehrt. Du beklagst ganz besonders den Verlust Deiner Kirche, jedoch Preußens frommer und religiöser König und Höchstdessen Hohe Staats-Behörden haben Dir den Wiederaufbau Deiner Kirche, Pfarr- und Schul-Gebäude gnädigst und huldvollst zugesichert. Groß ist das Dich betroffene Brand-Unglück, aber die Vorsehung hat Dich nicht ohne Hülfe gelassen, hoffe Du nur ferner auf Gott.

Ja, auch ich, so einfach und zurückgezogen vom Geräusch der Welt mein Leben war, habe mich sehr vieler Unterstützungen aller Art zu erfreuen gehabt, worüber ich mich schon öffentlich ausgesprochen habe. Nur meinen Herren Amtsbrüdern des 2ten Laubaner Superintend.-Bezirkes bin ich meinen innigsten Dank für die mir ein ganzes Jahr hindurch allmonatlich freundlichst zugeflossenen reichlichen Unterstützungen noch zu veröffentlichen schuldig. Sie, meine Brüder! haben sehr viel gethan, um mir meine sehr traurige Lage zu erleichtern. Ganz besonders aber fühle ich mich zum herzlichsten Dank gegen meine Herren Amts-Nachbarn in Gebhardsdorf, Rengersdorf und Schwerta verpflichtet, so wie gegen einige edle Bürger in Greiffenberg und Marklissa, die mich mit den nothwendigsten Bedürfnissen zu versorgen bemüht waren, als kaum der Himmel von der Feuersgluth zu röthen aufgehört hatte, und die Morgensonne ihn nach jener Schreckensnacht wohlthuend zu erleuchten begann. Gott wird vergelten!

Auch jüngst noch beschenkte mich ein guter und sehr achtbarer Greis in Volkersdorf mit einigen werthvollen Büchern geograph. Inhalts, als: Dr. Büschings Erdbeschreibung, nebst Rühs, Elbings ꝛc. Verbesserungen und Galletti's Weltkunde mit 20 Karten. Gottes reicher Segen beglücke alle Wohlthäter! — Walter, Pastor.

Goldentraum, den 22. August 1835.

Mit Wehmuth erinnere ich mich bei der Wiederkehr des 27. Augusts an das mich im vorigen Jahre so hart betroffene Brand-Unglück und an den schweren Verlust meines irdischen Lebensglücks. Jedoch bald bemühten sich edle Menschenfreunde, vom Schicksal begünstigt, mich in meinem herben Schmerze wieder aufzurichten und meine traurige Lage zu erleichtern. Wohlwollend vereinigten sich aber ganz besonders in dieser Hinsicht viele meiner Herren Amts-Collegen in der Nähe und Ferne. Da nun bereits ein Jahr abgelaufen ist, so fühle ich mich verpflichtet, für die zeither erhaltenen Unterstützungen meinen innigsten Dank laut und öffentlich auszusprechen, vorzüglich aber denjenigen meiner Amtsbrüder zu danken, die das mühevolle Geschäft des Einsammelns und Zusendens monatlicher Unterstützungen an mich freundlichst übernommen haben. Möge diese sämmtlichen Wohlthäter Gottes reicher Segen stets begleiten.

Goldentraum, den 23. August 1835.

Trautmann, Schullehrer.

Anzeigen vermischten Inhalts.

A. E. Fischer's Adreß-Commissions-Bureau in Haynau weiset nach:

Zu kaufen: Ein in der Nähe von Bunzlau gelegenes Bauergut, zum Preise von 10,000 Rthlrn., unter annehmbaren Bedingungen.

Eine Stelle für einen jungen Mann, der die Landwirthschaft zu erlernen wünscht.

Zu verkaufen: Eine in einer Kreisstadt sehr günstig an d. Straße gelegene, neuerbaute Färberei, im Besitz einer lebhaften Kundschaft und mit fließendem Wasser versehen, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, ein solider Käufer darf nur 1/3 des Kaufpreises anzahlen.

Ein Buchbinder-Lehrling wird gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Ein mit gründlichen Schulkenntnissen versehener und in ein lebhaftes Detail-Geschäft fähiger Jüngling, kann in einer Wein-, Spezerei-, Farbe- und Taback-Handlung zu Schweidnitz baldiges Unterkommen finden, und können hierauf Reflektirende die desfalls näheren Bedingungen, Bögenstraße Nr. 348, daselbst erfahren.

☞ Montag den 31. August und Dienstag den 1. Septbr. sende ich Personen-Fuhren ins Lager bei Liegnitz. Für Hin- und Zurückreise zahlt die Person zwei Rthr. — Die Personen-Fuhren nach Fischbach gehen fortgesetzt täglich hin und her.

Sachs,

Fuhren-Unternehmer in Hirschberg.

Reife Himbeeren kaufe ich noch fortwährend, doch dürfen sie nicht tagelang gestanden haben und in Gährung gerathen seyn; je größer das Quantum ist was mir zusammen gebracht wird, desto lieber ist es mir. Da dieß eine Gelegenheit ist wobei sich arme Leute und Kinder etwas verdienen können, so erlaube ich mir die Bitte an jeden Leser, meine Anzeige möglichst bekannt zu machen.

Carl Samuel Häusler in Hirschberg.

300 Rthlr., gegen pupillarische Sicherheit, sind sofort auszuleihen. Auskunft hierüber giebt Thomas in Nr. 113 am neuen Thore zu Hirschberg.

Eine Bäckerei kann sobald als möglich auf mehrere Jahre verpachtet werden; die nähern Bedingungen erfährt man im Hause Nr. 282 hierselbst. Sagan, den 23. August 1835.

Verkaufs-Anzeigen.

Da ich beabsichtige, meine in der Liegnitz'schen Vorstadt unter Nro. 803 hieselbst belegene Gast- und Schankwirthschaft, „zum Anker" genannt, bestehend:

1. in einem ganz massiven Wohnhause, worinnen neun Stuben und ein trockener Keller befindlich, dabei ein ganz massiver Pferdestall auf 16 Pferde, und darüber der nöthige Bodenraum,

2) in einem massiven Nebenhause in welchem vier Stuben und eine Brandweinküche vorhanden,

3) in dem hinter den Gebäuden belegenen, 5 alten Bresl. Scheffeln Acker, Gartenland und Obst-Garten, dazu eine Scheuer, ein Kuh- und Schweinstall gehört, Veränderungshalber zu verkaufen, so ersuche ich Kauflustige, sich deshalb persönlich oder durch portofreie Briefe an mich wenden zu wollen. Goldberg, den 18. August 1835.

Gottlieb Schwarzer.

☞ Neue Heringe, ☜

frische Sardellen, Schweizer und Limburger Käse, Cervelat- und Braunschweiger Wurst,

Englische Thran-Wichse,

Büchsen zu 2 bis 4 Sgr., empfiehlt

Joh. Aug. Kahl's Weinhandlung,

Kürschner-Laube Nr. 11.

Ein großer polirter Auszieh-Tisch nebst sechs gepolsterten Stühlen in Federn steht zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Polir- und Brenn-Spiritus
in erforderlicher Stärke
empfiehlt die Liqueur- und Rum-
Fabrik B. Heimann
innere Schildauer-Straße zu Hirschberg.

C. A. Hoferichter in Hirschberg empfiehlt hiermit einem resp. in- und auswärtigen Publiko sämmtliche Spezerei-Waaren, Tabacke und doppelte Liqueure, in vorzüglichen Qualitäten, zu den billigsten Preisen.

Das Haus No. 168 zu Cunnersdorf, ohnweit der Mühle, worin bisher Krämerei und Bäckerei betrieben wurde, und wozu außer einem bedeutenden Obst- und Gemüse-Garten noch ein brl. Schffl. Boden gehört, steht aus freier Hand zu verkaufen, und wird deshalb auf d. 7. Sptbr. V.-M. 9 Uhr ein Termin in demselben angesetzt, wozu zahlungsfähige Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Bestbietende, nach eingeholter Genehmigung des Eigenthümers, sich des Zuschlags zu gewärtigen hat.

Eine gute Mangel steht zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Gute Sorten Birnen und Früh-Aepfel werden billig verkauft im ehemals von Buchs'schen Garten.

Vermiethungen.

Die freundliche Vorderstube des dritten Stocks ist zu vermiethen bei Carganico.

Zu vermiethen ist eine freundliche meublirte Stube, im gewünschten Falle, ein auch mehrere Gebett Betten; desgleichen Stallung für ein auch zwei Pferde, nebst Kutscher-Stube. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Gefundenes.

Ein Armband ist am vergangenen Sonntage in der evangelischen Kirche gefunden worden; der sich legitimirende Eigenthümer kann solches, gegen Erstattung der Insertions-Gebühren, zurück erhalten bei Ehrenfried Schumann. Hirschberg, den 26. August 1835.

Einladung.

Zur Kirmesfeier werde ich Freitag, als den 4. September, ein Scheibenschießen um Geld, wie auch Tanz-Musik veranstalten, wozu ich alle Freunde dieses Vergnügens höflichst einlade. Hartenberg, den 25. August 1835.

Ehrenfried Freudiger, Gastwirth.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

Proclama. Nach Vorschrift des Allerhöchst emanirten Mühlen=Edicts vom 28. October 1810 und dessen §§ 6 und 7 wird hiermit bekannt gemacht, daß der Müllermstr. Rückert zu Dreschburg gewilliget ist, die zu seinen dortselbst gelegenen Wassermühlenwerken gehörige Walke, mit einem oberschlägigen Wasserrade und drei Näpfen, dahin umzuändern, daß nur zwei Walknäpfe, dagegen aber drei Lohstampfen mit eben so viel Grubenlöchern vorgerichtet, und statt des oberschlägigen ein unterschlägiges Wasserrad angebracht werden soll, und zwar ohne irgend eine Veränderung mit dem Wehre und Fachbaume dabei vorzunehmen, und ein Jeder, der durch diese beabsichtigte Walkmühlen=Umänderung eine Gefährdung seiner Rechte fürchtet, hierdurch aufgefordert, seinen etwanigen Widerspruch binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an, sowohl bei dem Unterzeichneten, als bei dem Baugewilligten anzubringen, widrigenfalles ohne Weiteres auf die desfallsige Genehmigung bei der höhern Behörde angetragen werden wird.

Gegeben Schönau, den 21. August 1835.

Der Königliche Landrath. (Schönauer Kreises)
Frhr. von Zedlitz=Neukirch.

Edictal=Citation. Nachdem per decretum vom 10. April c. über den Nachlaß des Stadtältesten und Kaufmann Carl Friedrich Adolph hieselbst der erbschaftliche Liquidations=Prozeß in Form des Concurses eröffnet worden ist, haben wir zur Liquidation der Forderungen der etwanigen unbekannten Creditoren einen Termin im hiesigen Gerichts=Lokal vor dem Herrn Ober=Landes=Gerichts=Referendarius Lucas,
am 16. November c., Vormittags 9 Uhr,
anberaumt, wozu dieselben unter der Warnung vorgeladen werden, daß die bis dahin sich nicht meldenden mit allen Ansprüchen an die Masse präcludirt werden sollen, und ihnen ein ewiges Stillschweigen gegen die übrigen Gläubiger auferlegt werden wird.

Auswärtigen werden die Herren Justiz=Commissions=Rath Hälschner und Justiz=Commissarius Woit als Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Hirschberg, den 6. Juli 1835.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.
v. Rönne.

Proclama. Das zum Nachlasse der Frau Karoline, verwittweten Kaufmann Barchewitz, gebornen Wäber, sub Nr. 375 in Nieder=Schmiedeberg belegene, und besage gerichtlicher Taxe vom 5. März a. c. auf 6101 Rthl. 15 Sgr. abgeschätzte Wohnhaus, sammt den in der Taxe begriffenen Nebengebäuden, Garten und Ackerstücken, soll in Termino
den 9. October a. c., Vormittags 11 Uhr,
an der hiesigen Gerichtsstelle an den Meist= und Bestbietenden, im Wege freiwilliger Subhastation, veräußert werden. Die Taxe, der letzte Hypotheken=Schein und die von den Erben aufgestellten Bedingungen, sind in der Registratur des Gerichts während der Amtsstunden einzusehen.

Schmiedeberg, den 9. März 1835.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.
Gottbold.

Kapitals=Verleihungs=Anzeige.

Aus dem General=Pupillen=Depositorio des hiesigen Land= und Stadtgerichts ist die Summe von 4000 Rthlrn., im Ganzen oder in zertheilten Posten, gegen depositalmäßige Sicherheit, mit 5 Prozent Verzinsung und 3= oder 6monatlicher Kündigung auf städtische oder ländliche Grundstücke zu verleihen. Darlehensbedürftige mögen sich mit Einreichung ihrer Erwerbungs=Instrumente, gerichtlicher Taxen, sowie der etwannig zu cedirenden Hypotheken=Instrumente unmittelbar an uns mit ihren Anträgen baldigst wenden.

Löwenberg, den 11. August 1835.

Königl. Land= und Stadt=Gericht.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 116 zu Schreiberhau belegenen, dorfgerichtlich auf 499 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Hauses, steht auf
den 24. November c., Vormittags um 9 Uhr,
in der hiesigen Gerichts=Kanzellei Termin an. Die Taxe und der neueste Hypotheken=Schein sind täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen, die Kauf=Bedingungen aber sollen erst im Licitations=Termine selbst festgestellt werden.

Hermsdorf unt. K., den 13. Juli 1835.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Subhastations=Anzeige. Das unterzeichnete Gerichts=Amt subhastirt die dem verstorbenen Ehrenfried Rieger zu Querbach zeither zugehörig gewesene sub Nr. 91 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 2. Juni c. auf 114 Rthlr. 10 Sgr. Courant abgeschätzte Häuslerstelle und steht der peremtorische Bietungs=Termin auf
den 10. September c., Vormittags um 9 Uhr,
in der hiesigen Gerichts=Amts=Kanzellei an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Greiffenstein, den 6. August 1835.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Gerichts=Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein neu erbautes Haus, Nr. 129 in Maiwaldau, wo eine neu gewölbte Schmiedewerkstelle angebracht, nebst Handwerkszeug, und zu 1 1/2 Scheffel tragbaren Boden neben demselben, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können solches zu jeder Zeit in Augenschein nehmen. Johann Hoffmann.

Maiwaldau, den 22. August 1835.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichts-Amt Berbisdorf, Schönau'schen Kreises, zu Hirschberg.

Die zum Nachlasse des verstorbenen Johann Gottfried Lauterbach zu Nieder-Berbisdorf, Schönau'schen Kreises, gehörige, sub Nr. 76 daselbst belegene Häuslerstelle, abgeschätzt auf 135 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 5. September 1835, Nachmittags um 2 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf subhastirt werden.

Subhastations-Patent. Die sub Nr. 5 zu Ober-Hußdorf gelegene, dem Johann Gottlob Reuner zugehörige Kleingärtnerstelle, abgeschätzt auf 140 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur des unterzeichneten Justitiarii zu Hirschberg einzusehenden Taxe, soll

am 5. Dezember c., Nachmittags 2 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Waltersdorf subhastirt werden.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Waltersdorf.

Thomas.

Anzeigen vermischten Inhaltes.

Verpachtung einer Schönfärberei.

Die dem minorennen Heinrich Adolph Rosemann gehörige, hieselbst belegene, ehemals Ander'sche Schönfärberei, ganz massiv und neu gebaut, mit allen die Bequemlichkeit erhöhenden Piecen, aller dazu gehörigen Utensilien und einem geräumigen Wohnungs-Lokale, auch sofort zu beziehen, soll, mit obervormundschaftlicher Genehmigung, aus freier Hand auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Darauf Reflektirende wollen sich dieserhalb an mich wenden, da ich zum Abschlusse des diesfälligen Pacht-Kontrakts, der nur der obervormundschaftlichen Bestätigung bedarf, autorisirt bin. Goldberg, den 25. Juni 1835.

Neumann, Königl. Justiz-Commissarius.

In dem herrschaftlichen Schlosse zu Wenig-Rackwitz bei Löwenberg wird in nachfolgend bemerkten Tagen der Mobiliar-Nachlaß des Fräulein Charlotte v. Rohrscheid, meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft, und zwar: den 1. Septbr. von früh 7 Uhr an, einige Meubles, Blechwaaren, Garten- und allerhand Hausgeräthe, worunter eine gute Wäschrolle sich befindet, und den 2. Septbr. Betten, Gläser, Porzellan, Bilder, eine Zündmaschine, ein guter halbgedeckter Wagen mit Vorder-Verdeck, ein älterer halbgedeckter Wagen, ein Schlitten und ein Paar Kutsch-Kumter, welches Kauflustigen hiermit zur Nachricht dient.

Wenig-Rackwitz den 9. August 1835.

Das Testaments-Executorium.

Zu vermiethen und Michaeli c. zu beziehen ist die Vorderstube im zweiten Stock in Nr. 78 auf der innern Schildauer Straße. Näheres bei J. C. Höhne in Petersdorf.

Leider ist es zur Tages-Gewohnheit geworden, daß mehrere Kirchen-Gemeindeglieder ihre zur Miethe besessenen Stände in der hiesigen evangelischen Kirche aufgeben, und von den Kirchenständen anderer Kirchen-Gemeindeglieder unbefugterweise Gebrauch machen; ja einige Kirchen-Gemeindeglieder haben sich so weit vergessen, daß sie sich in Kirchenstände, alles Widerspruchs der Besitzer ungeachtet, mit Gewalt eingedrängt und diese zur Beschwerdeführung bei uns veranlaßt haben. Dieses Unwesen macht es uns zur Pflicht, hiermit bekannt zu machen, daß wir Diejenigen, welche sich künftig eines solchen widerrechtlichen Eindringens in fremde Kirchenstellen schuldig machen, den kompetenten Gerichts-Behörden zur Bestrafung nach der Analogie der §. §. 525 und 529 des Kriminalrechts anzeigen werden.

Hirschberg, den 10. August 1835.

Das evangel. Kirchen- und Schul-Collegium.

Woit. Heß. Scholz. Kirstein. Kahl. Kosche. Baumert. Siegert. Theunert. Diettrich.

☞ Den 10. September a. c. und folgende Tage (nicht den 27. August, wie in voriger Nr. d. B. angezeigt worden), soll in dem Gerichtskretscham zu Volkersdorf der Nachlaß des verstorbenen Hrn. Cantor Arnold, bestehend in Hausgeräth, Kleidungsstücken, einer bedeutend großen Musikalien-Sammlung der schönsten und gediegensten Werke, reinlich, gut und richtig in Partitur und Stimmen ausgeschrieben. Ferner in einer für einen Schulmann bedeutend ansehnlichen Bücher-Bibliothek, größtentheils der neuesten Werke unserer Zeit, und endlich in mehreren Instrumenten, als: Horn, Klarinetten b. c. und a. S und f Posethörner, Flöten u. s. w. an den Meist- und Bestbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Sämmtliche Herren Cantoren, Schullehrer und andere Bücher- und Musikliebhaber der Nähe und Ferne laden hierzu mit dem Bemerken ergebenst ein, daß Verzeichnisse der Sachen am Orte selbst für sie bereit seyn werden.

Volkersdorf, den 9. Aug. 1835.

Die Erben des verstorbenen Cantor Arnold.

Das Commissions- und Speditions-Comptoir

von J. F. L. Grunenthal in Berlin,

Zimmerstrasse No. 34,

empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum des In- und Auslandes zum An- und Verkauf von Waaren aller Art, gegen billige Provision, als: Kaufmannsgüter, landwirthschaftliche Produkte, Mobilien, Kunstsachen, Fabrikate jeder Art u. s. w. Auch können die Gegenstände, gegen billige Lagermiethe, dort lagern, und wenn solches verlangt wird, bis zum Verkauf, Vorschüsse bis zur Höhe von 100,000 Rthlr. darauf gezahlt werden.

Zu Michaeli ist in Nr. 139 auf der Langgasse eine Stube mit Meubles zu vermiethen.

Die in Nr. 23 des Boten aus dem Riesengebirge bereits angezeigten beiden lithographirten Blätter:

Ein ländliches Fest
und
die Dorfkirmeß,

nach Teniers und Vinckeboom, sind jetzt beide fertig und liegen Exemplare zur Ansicht in Friedeberg beim Buchbinder Herrn Balthasar; in Goldberg beim Servis-Rendanten Herrn Tschentscher; in Greiffenberg beim Herrn Buchbinder und Rathmann Neumann; in Hohenfriedeberg beim Herrn Kämmerer Kallert; in Jauer beim Herrn Kaufmann E. Weiß; in Landeshut beim Herrn Buchbinder und Stadt-Aeltesten Scholtz; in Liegnitz in der Kuhlmey'schen Buchhandlung; in Löwenberg in der Eschrich'schen Buchhandlung; in Schweidnitz in der Heegeschen Buchhandlung.

Hirschberg, im August 1835. E. Sachse.

In Appun's Buchhandlung in Bunzlau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

A. Stubba, Lehrer am Seminar zu Bunzlau, die Raumrechnungen. Eine Anweisung zur Berechnung der Flächen und Körper für Seminare, städtische und gehobene Volksschulen, wie auch zum Selbstunterricht. 8 Bogen. gr. 8. Mit einer Figurentafel. Preis 15 Sgr.

Diese Schrift, sowohl als Hülfsbuch für den Lehrer, wie auch als Vorbereitungs- und Wiederholungs-Buch für den Schüler brauchbar, verbreitet sich in leicht faßlicher, verständlicher Sprache über die Berechnung der Flächen und Körper, die im gewöhnlichen Leben vorkommen, und wird darum vorzüglich allen denen Schulen, die für den Handwerkerstand vorbilden, gewiß eben so nützlich als willkommen sein. Einem großen Theile der Handwerker, als Zimmerleuten, Tischlern, Buchbindern u. s. w. sind diese Rechnungen ebenso unentbehrlich, als sie jetzt leider noch selten genug in der Schule gelehrt werden. Diesem Uebelstande abzuhelfen ist dieses Schriftchen ganz vorzüglich geeignet, und wird darum allen Lehrern und Schulen bestens empfohlen. —

Vorigen Freitag ist von der Ecke des Herrn Rathsherrn Gruner'schen Hauses bis auf den Pflanzberg zum Coffetier Herrn Hornig, ein weißes Challi-Tuch mit bunter Kante, $^{7}/_{4}$ Ellen groß, in der Mitte mit großer Rosette, in den Zipfeln mit halben Rosetten, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, solches in der Expedition des Boten, gegen ein angemessenes Douceur, abzugeben.

Hirschberg, den 24. August 1835.

Ein zuverlässiger Jäger wird zu Weihnachten oder Ostern auf einem Gebirgs-Gute gesucht, und giebt das Dominium Schreibendorf bei Landeshut, auf mündliche oder portofreie schriftliche Anfrage und beigefügte Atteste, näheren Bescheid. Jedoch darf nur ein ganz zuverlässiger Mann sich auf den Posten Hoffnung machen.

Ein anständiges Mädchen, das Kenntnisse von der städtischen Haushaltung hat, geübt in feinen Handarbeiten, schneidern und gut weiß nähen kann, findet zu Michaeli d. J. ein gutes Engagement. Ihre nähern Verhältnisse, so wie den Ausweis ihrer Moralität, beliebe dieselbe in der Exped. d. Boten abzugeben, wo auch die weitern Nachrichten einzuholen sind.

Verkaufs - Anzeigen.

Eine Häuslerstelle in Straupitz (das Wohnhaus in gutem Zustande) ist wegen Erbschaftssonderung zu verkaufen. Näheres bei J. E. Baumert, Agent und Commissionair.

Die vielen, und mich von meinem Wohnort entfernt haltenden Geschäfte, veranlassen mich, mein, nahe vor dem Bolkenhainer Thore zu Jauer belegenes Besitzthum, bestehend in einem Gehöfte von vier massiven Gebäuden, 20 Morgen Acker 1ster Klasse, nebst drei Wiesen, Obst- und Grasegarten, welche, indem dieselben dreischürig sind, Futterung für sechs Stück Rindvieh liefern, ferner: in einer sehr schön, zweckmäßig eingerichteten und höchst freundlich gelegenen Tabagie, wobei alle Utensilien, als Billard, Kegelbahn, so wie alles andere dazu nöthige noch neu sind, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere deshalb ist zu jeder Zeit in meiner Behausung zu erfahren, und ich fordere Kauflustige hiermit auf, mit mir in Unterhandlung zu treten.

Schlüßlich bemerke ich noch, daß die Lage des Wohnhauses und Gartens, vermöge des vorbeifließenden Wassers, sich auch zur Anlage von Fluß- und Wannenbädern, ganz vorzüglich eignet. Jauer, den 9. August 1835.

Friedrich Müssig, Orgelbauer.

Zum Verkauf nach beliebiger Auswahl stehen bei Unterzeichnetem mehrere moderne Fliegel. Sie zeichnen sich durch einen guten und angenehmen Ton aus und sind dauerhaft gearbeitet. Nordorf,

Instrumentmacher zu Hirschberg.

Mit der Anfertigung von Büchs-, Doppel- und einfachen Flinten, nebst Standröhren und Pürsch-Büchsen, so wie Bolzen-Büchsen ꝛc. und chirurgischen Instrumenten aller Art nebst Electrisirmaschinen, empfiehlt sich einem verehrten hohen Adel und Publiko mit der ganz ergebensten Bemerkung, daß auch zu jeder Zeit bei mir ganz neue Gewehre nebst Zündnadel-Flinten und Windbüchsen zu haben sind.

Sorgau bei Fürstenstein den 6. August 1835.

Bergmann, Büchsenmacher.

Extra feinen weißen Jamaika-Rum empfiehlt Eduard Laband.

Meinen hieselbst gelegenen Gasthof, zum blauen Stern, nebst Brennerei, großem Obst- und Grasegarten, so wie auch Stallung, bin ich gesonnen, zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich deshalb an mich zu wenden.

Schönau, den 27. August 1835. Ehrenfried Haike.

Einem hohen Adel und resp. Publikum machen hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß in unserer neu etablirten Wachsbleiche und Wachsfabrik von jetzt ab, alle Sorten Tafel-Lichter, wie Altar-Kerzen, von jeder beliebigen Größe, wie auch weißes Wachs, zu den möglichst billigen Preisen zu haben sind, und sich zu geneigter Abnahme ganz ergebenst empfehlen Joh. Bothe & Comp. in Schmiedeberg.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1835		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7h	2h	10h	7h	2h	10h
August.	15	27 Z. 2 1/10 L.	27 Z. 1 8/10 L.	27 Z. 1 8/10 L.	13	18	14
	16	27″ 1 1/10‴	27″ 1 3/10‴	27″ 1 5/10‴	13	17	13
	17	27″ 1 7/10‴	27″ 2 1/10‴	27″ 2 3/10‴	12	18 1/4	13
	18	27″ 2 6/10‴	27″ 2 6/10‴	27″ 2 6/10‴	10 1/2	17 3/4	14
	19	27″ 2 6/10‴	27″ 2 6/10‴	27″ 2 3/10‴	11	18	12 1/2
	20	27″ 1 5/10‴	27″ 0 2/10‴	26″ 11 8/10‴	10	19 7/10	14
	21	26″ 11 2/10‴	26″ 10 5/10‴	26″ 10 9/10‴	12 1/2	21 1/2	16

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 19. August 1835.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	142
Hamburg in Banco	à Vista	152 3/4	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 1/2
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 – 27 5/6	6 – 27 1/2
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	102 5/6
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 5/12
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/4
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	95 1/2
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 1/2

		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	113 1/2	—
Polnisch Cour.	—	—	101 7/12
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	101 3/4	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	60 7/12	—
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	104 5/6	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	92 2/3	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	—	102 2/3
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	—	107
Ditto ditto	500 R.	—	107 1/4
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	4 1/2	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 20. August 1835.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	—	—	1	21	—	1	1	—	1	—	—	—	22	—	1	10	—
Mittler . .	1	28	—	1	16	—	—	27	—	—	28	—	—	20	—	1	8	—
Niedrigster	1	24	6	1	11	—	—	23	—	—	25	—	—	17	6	—	—	—

Jauer, den 22. August 1835.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	26	—	1	14	—	—	28	—	—	26	—	—	20	—
Mittler . .	1	23	—	1	9	—	—	25	—	—	22	—	—	19	—
Niedrigster	1	20	—	1	4	—	—	22	—	—	18	—	—	18	—
Löwenberg, den 17. August 1835. (Höchster Preis.)	2	4	—	1	20	—	1	—	—	—	29	—	—	20	—